

Prof. Dr. H. Völz

Dokumente aus meinem Leben

Dies ist eine frühe Fotografie mit
meinem Vater.

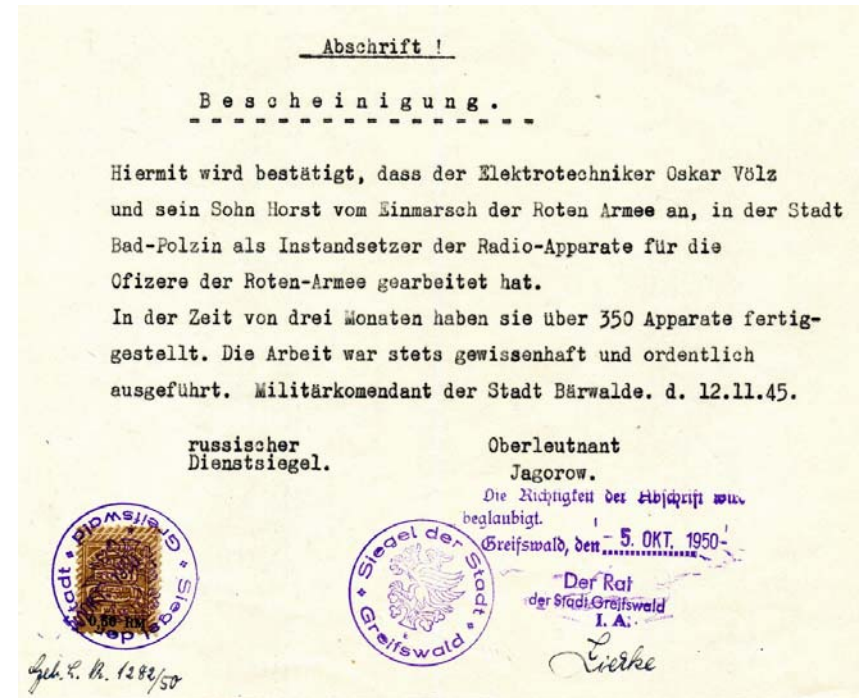
Auf der Rückseite steht:

Beim Abhören von Zigeunermusik
aus Bukarest haben wir unseren
Horst hiermit im Bilde festgehalten,
am 8. April 32 zwischen 19.30 und
20.00 Uhr.



Zeit vor 1945

Nach dem Krieg erfolgten Arbeiten mit meinem Vater für die Rote Armee. Vor allem reparierten wir Rundfunkempfänger im Sanatorium von Bad Polzin (ehemaliges Kaiserbad) und für die Kommandantur in Bärwalde (nahe Bad Polzin). Im Sanatorium waren wir auch untergebracht. Das bestätigen die beiden Dokumente, deren Originale nur mein Vater besaß.

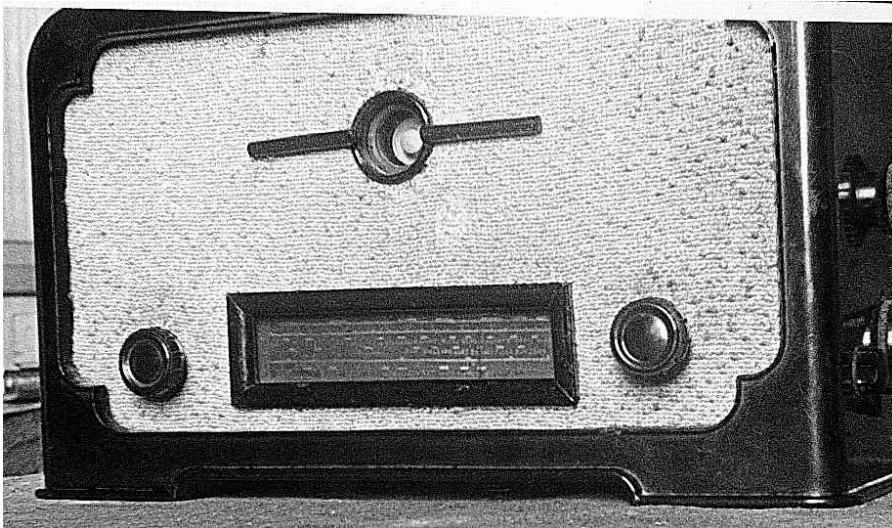


Nach der Ausweisung aus Polen kamen meine Eltern, Geschwister und ich über Umwege nach Greifswald. Wir hatten allerdings das Glück, dass uns zwei russische Armee-Angehörigen bis nach Berlin begleiteten. So kamen wir „geschützt“ und sogar mit ganz wenig Habseligkeiten über die Grenze.

Die Schulzeit bis zum Abitur

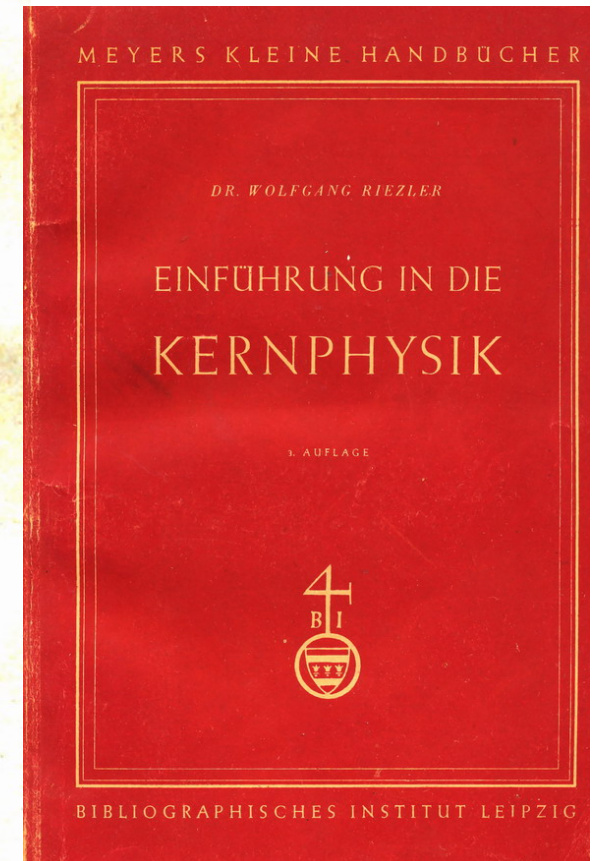
In Greifswald kam ich zur Oberschule. Die Einordnung war nicht einfach. Ich hatte ja in Bad Polzin nur die Mittelschule besucht. Es fehlten also wichtige Fächer für den Besuch einer Oberschule. Der Rektor Dr. Fritze befreite mich vor allem vom Latein-Unterricht, da ich hier den Vorlauf der anderen nicht mehr hätte einholen können.

Meinen ersten Erfolg hatte ich 1948 in einem Wettbewerb der 10. Klasse. Ich baute einen Rundfunkempfänger und beschrieb ihn genau. Als Auszeichnung erhielt ich ein wissenschaftliches Buch.



Wettbewerbssarbeit
der Oberschule für Jungen
Hans Völz Klasse 10 B

Hans Völz
erhielt dieses Buch als Auszeichnung
bei einem Schülerwettbewerb.
Greifswald, den 30. Juni 1948
D. Fritze,
Rektor der Oberschule für Jungen.

Beschreibung meines Rundfunkempfängers.

Für die Wettbewerbsarbeit stellte ich mir die Aufgabe einen leistungsfähigen Empfänger zu entwickeln. Die äußeren Maße wollte ich klein halten. Deshalb nahm ich ein vorhandenes Koffergehäuse, welches allerdings erst entsprechend ausgerichtet werden mußte. Nach den vorhandenen Röhren wählte ich die Schaltung eines Sechstris-Superhets. Da hierbei die Empfindlichkeit groß ist und außerdem ein kleines Gehäuse schlechte Akustik hat, legte ich mein Hauptaugenmerk auf einen vollen, reinen Klang. Dies war im Folgenden der Befehl meines Schaltdesigns, den ich beifüge. Hierzu waren eine Menge Berechnungen nötig, was etwa ein-einhalb Wochen in Anspruch nahm; das sind rund zwanzig Arbeitsstunden.

Dann folgte die Selbstmontage aller Einzelteile, soweit wie ich sie nicht fertig gekauft bekommen konnte. Hierzu gehört vor allem das Abstimm-Spulen-Aggregat, welches peinlichste Genauigkeit in der Rechnung hauptsächlich aber bei der Durchführung verlangt. Im allgemeinen besitzen dieses Aggregat sogar fast alle Rundfunkfirmen von besonderen Spezialwerkstätten.

Anschließend konnte nun der rein mechanische Aufbau beginnen, dieses heißt die Montage der Einzelteile. Bei dem hierfür besonders schlechten Handwerkszeug war es eine sehr schwierige Arbeit. So hatte ich keine Bohrmachine und mußte deshalb alle Löcher mit Schraubenzieher, einer schlechten Laubsäge und Feilen ausarbeiten.

Nachdem auch dieses fertig ^{war} ~~war~~, konnte es mit der wichtigsten Arbeit, der Verschaltung, los gehen. Hierbei hat man die größte Sorgfalt walten zu lassen, denn eine schlechte oder unsaubere Verbindung und ebenso eine falsch oder schlecht verlegte Leitung kann die schlimmsten Folgen nach sich ziehen.

Als Schlußarbeit folgte die Abstimmung des sonst fertigen Empfängers. Manch einer mag sagen, daß dies eine leichte Arbeit sei, jedoch zu ihr gehört sehr viel Erfahrung; denn wenn auch nur acht Trimmer und sieben Eisenkerne auf den richtigen Werte einzustellen sind, so macht sich doch die Abhängigkeit des einen von dem anderen sehr störend bemerkbar. Hierzu benötigte ich ungefähr fünf Stunden.

Der Bau des Empfängers einschließlich der Entwicklungen dauerte von Mitte April bis Mitte Mai; anders ausgedrückt sind es etwa sechzig Stunden.

Durchführungen zur Schaltung

Bei der nun folgenden Beschreibung habe ich mich nur auf das Prinzipialbild beschränkt, da ich sonst einen langen, mit Nachsdrücken bespielten für einen Nichtfachmann unverständlichen Aufsatz schreiben müßte. Dadurch konnte ich nicht auf das Besondere meines Empfängers eingehen, sondern mußte vielmehr bei der Erläuterung der Arbeitsweise eines Sechstris-Vierröhren-Superhets überhaupt bleiben.

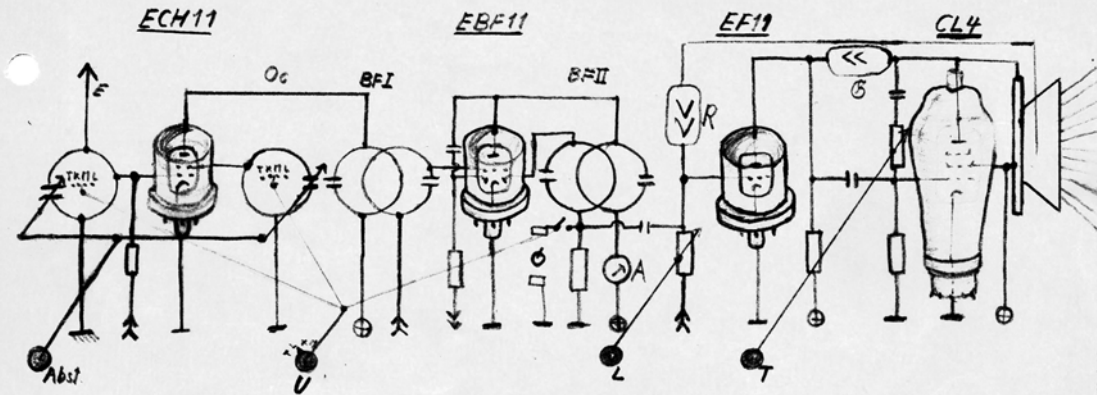
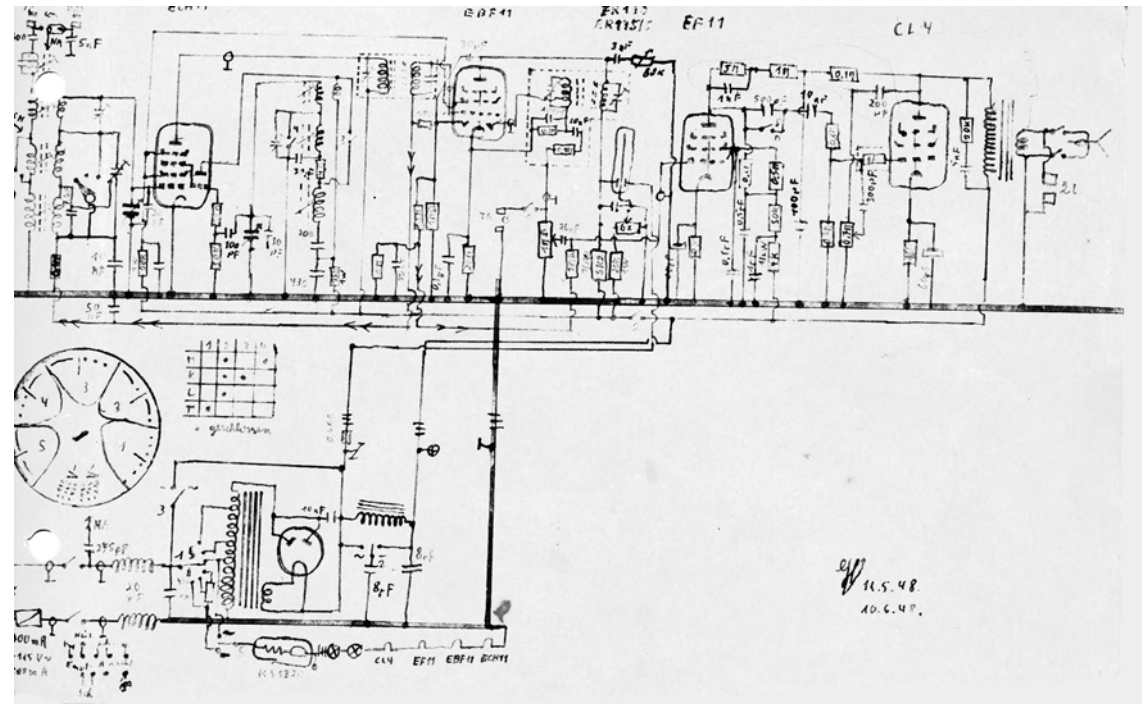
Wie aus der Prinzipschaltung zu ersehen ist, handelt es sich um einen Sechstris-Vierröhren-Superhet mit drei Wellenbereichen und Tonabnehmeranschuß. Die Induktionsspannung wird über den abstimmbaren Eingangskreis „E“ der ECH11 zugeführt und hier mit der in dieser Röhre erzeugten Oszillatorspannung des abstimmbaren Kreises „O“ überlagert. Durch die nicht lineare Kennlinie der ECH11 erhält man an ihrer Anode vier verschiedene Frequenzen: die verstärkte Eingangsfrequenz, die Oszillatorfrequenz, sowie die Summe und Differenz beider. Von diesen vier Frequenzen wird nur die Differenz der Oszillator- und Eingangsfrequenz durch den ersten zweikreisigen Bandfilter „BF1“ ausgesiebt. Der Abstand der Oszillator- und Eingangsfrequenz bleibt stets konstant, sodaß man die Bandfilter nur einmal abbestimmen braucht, welches der besondere Vorteil des Superhets ist; denn hierdurch kann man viele Kreise zur Erzielung hoher Trennschärfe einbauen, ohne den Aufwand an Drehkondensatoren und die gleichaufschwierigkeiten der einzelnen Kreise zu vergrößern. Die ausgesiebte Spannung des „BF1“ wird in der EBF11 verstärkt und im zweiten zweikreisigen Bandfilter „BF2“ wieder von unbrauchbaren Frequenzen gesäubert. Die hier ungeschaltete Amplitudenröhre „A“ hat lediglich die Aufgabe die Abstimmung des Empfängers sichtbar zu machen, und zwar ist ein Sender bei größter Lautstärke richtig eingestellt. Von der Anode der EBF11 wird ein Teil der verstärkten Zwischenfrequenzspannung direkt über eine kleine Kapazität einer Diodenstrecke in dieser Röhre zugeleitet, wo sie zur Erzeugung der Schwundnetzspannung gleichgerichtet wird. Hiermit werden rückwärts die Röhren ECH11 und EBF11 und vorwärts die EF11 geregelt. Der Schwundausgleich arbeitet etwa so: je nach der Stärke des ankommenden Audiosignals stellt sich der Verstärkungsgrad des Empfängers ein. Hierdurch wird erreicht, daß die Lautstärke annähernd gleich bleibt und fast unabhängig von der Feldstärke des empfangenen Senders ist. Der Rest der verstärkten Zwischenfrequenzspannung des „BF2“ wird der ersten Diodenstrecke der EBF11 zugeführt. Hier wird die Modulation durch

Gleichrichtung von der Zwischenfrequenz gekannt und über den Lautstärkengler „L“ dosiert der EF11 zur Verstärkung übergeben. Mittels des Umschalters „U“, der auch die Wellenlänge einschaltet, werden in der Tonabnehmerstellung die Buchsen für den Tonabnehmer an das Kohlenkomder „L“ gelegt. Die verstärkte Niederfrequenzspannung der EF11 wird in der Endröhre CL4 in Leistung umgewandelt. Die Leistung geht in den Lautsprecher und wird hier zu Schall verwandelt. Der Klang ist bei der CL4 mit Hilfe der Tonblende „T“ regelbar, welche gleichzeitig mit einem Sprach-Musik-Schalter kombiniert ist. Bei der Umwandlung von Spannung in Leistung treten fast immer Verzerrungen auf, welche die Klanggüte ungünstig beeinflussen; dasselbe kann auch durch Gehäuse- und Lautsprecherresonanzen eintreten. Um diesen Einflüssen aus dem Wege zu gehen habe ich eine frequenzabhängige Gegenkopplung „G“ eingefügt. Beim Abstimmen eines Sender sowie beim Empfang kleiner Sender treten starke Rauscherscheinungen auf, die ich wieder durch Einschalten des Gliedes „R“ unterdrückt. Durch diese gute Schaltungsbildung habe ich mein Ziel, einen kleinen Empfänger mit vollen, reinen Klang, erreicht. Die nötigen Spannungen und Ströme werden in dem Nebenteil aus der vorhandenen Lichtenergie erzeugt.

∇ des NF-Teiles

Hiermit versichere ich an Stelle eines Eides, daß ich den Empfänger vollkommen selbstständig ohne Hilfe eines zweiten nach den vorhergegangenen Ausführungen entwickelt und gebaut habe. Dieser Aufsatz sowie die beiden anliegenden Skizzen sind nach meinen Ideen vor mir ausgeführt worden.

Heinrich Völz



Zum Abitur

Einschätzung der Schüler von den Schülern:

Völz: Physiker der 12^B nur für Eigengebrauch,
da logische Erklärung unmöglich.

Sofort „Entschweben in höhere Sphären“.

Deutsch + Geschichte „rücksichtsvoll“ zurückhaltend.

Kein Sportler! Großer (allerdings noch nie bewunderter) Tänzer vor dem Herrn. Sonst sehr bescheiden und still.

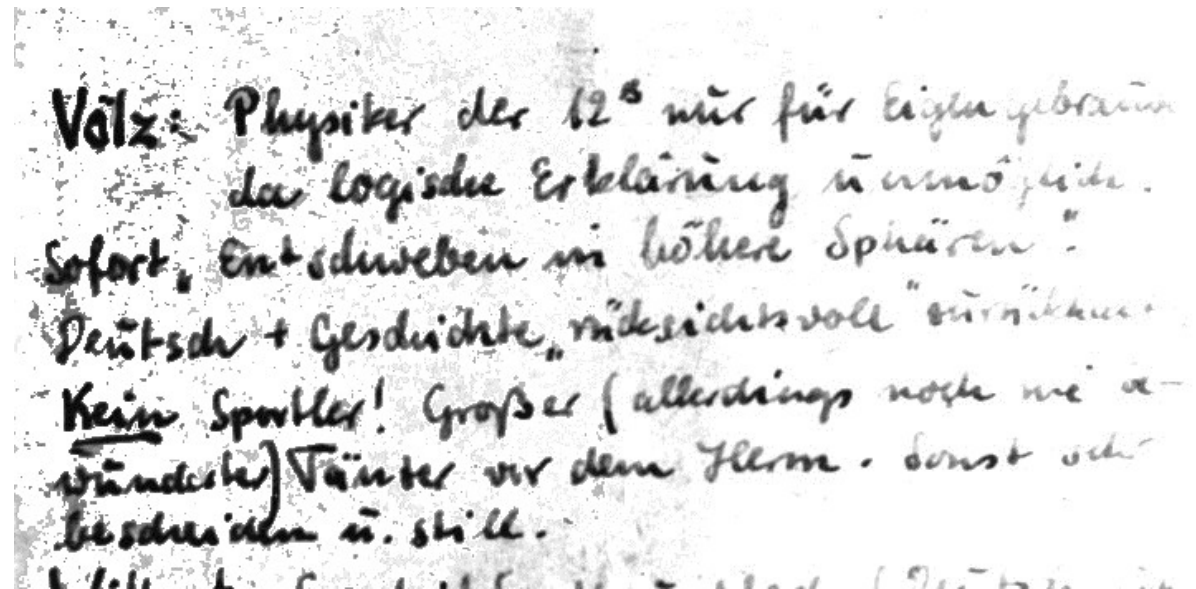
Aus: Festzeitung zum Reife-Fest 1950:

Horst Völz ist in Physik famos,
in diesem Fach ihm jeder traut:

Er kann es einfach - grandios!

Wird der Versuch dann durchgesprochen,
bringt ja nicht Math'ematik hinein !

Es muss vor allen Dingen technisch
doch erst mal recht plausibel sein !



Völz: Physiker der 12^B nur für Eigengebrauch
da logische Erklärung unmöglich.
Sofort „Entschweben in höhere Sphären“.
Deutsch + Geschichte „rücksichtsvoll“ zurückhaltend.
Kein Sportler! Großer (allerdings noch nie bewunderter) Tänzer vor dem Herrn. Sonst sehr bescheiden u. still.

Ein Ausschnitt aus der Ostseezeitung Greifswald kurz nach dem Abitur.

Wie das folgende Zeugnis zeigt, waren ansonsten meine Noten nicht so gut.

Dieser Radioapparat entspricht nicht dem vom Wettbewerb (s. o.). Er wurde von mir kurz zuvor gebaut. Bei der Abiturskonferenz eignete es sich zum Abhören (s. Anekdoten!).

Arbeiter- und Bauernkinder waren die Besten

49 Schüler erreichten das Ziel

Harte, anstrengende Wochen liegen hinter den Abiturienten der Greifswalder Oberschule. Während ihre jüngeren Kameraden mit ihren FDJ-Gruppen auf Fahrt gingen, zelteten und Heilkräuter sammelten, saßen die Abiturienten in der vergangenen Woche vor der Prüfungskommission, um Zeugnis abzulegen von ihrem Wissen und zu beweisen, daß auf der Oberschule nicht nur eine wissenschaftlich gut fundierte, sondern auch eine fortschrittliche Generation heranwächst. Es wurde ihnen in diesem Jahre nicht leicht gemacht. Zum erstenmal wurde nach der neuen Prüfungsverordnung geprüft, die anstatt vier jetzt fünf schriftliche Arbeiten vorschreibt und deren technische Durchführung eine in jeder Beziehung gerecht werdende Prüfung gewährleistet. Da die Schüler erst kurz vor der Prüfung ein Thema auszuwählen hatten, konnten sie sich nicht auf Spezialthemen vorbereiten, sondern mußten auf allen Gebieten bewandert sein. Jedem standen 15 Minuten Zeit zur Vorbereitung des Themas zur Verfügung, über das dann 15 bis 25 Minuten gesprochen werden mußte. Befreiungen vom mündlichen Abitur gab es nicht; alle wurden in mindestens zwei Fächern und Geschichte und Gegenwartskunde geprüft.

Im Gegensatz zu vielen anderen mecklenburgischen Schulen fielen gerade die Prüfungen in Geschichte und Gegenwartskunde hier gut aus. Die Schüler beherrschten das geschichtliche Tatsachenmaterial und bewiesen — und das ist das Wichtigste — Verständnis für die politisch-gesellschaftlichen Zusammenhänge. Nur einige Schülerinnen konnten auf diesem Gebiet nicht restlos überzeugen. Gerade sie sollten mehr Verständnis für geschichtlich-politische Fragen aufbringen, um ihre formale Gleichberechtigung auch auf dem Gebiet der Politik durch die Tat zu rechtfertigen.

Allgemein fiel auf, daß die Leistungen der naturwissenschaftlichen Kurse höher waren als die des sprachlichen, und übereinstimmend stellte die Prüfungskommission, die sich aus dem Schulleiter, Schulrat, der Stadträtin Frau Wrede, dem Lehrerkollegium und je einem Vertreter der FDJ, des FDGB und des Rates der Freunde der neuen Schule zusammensetzte, fest, daß im allgemeinen das Vorkriegsniveau erreicht, in den naturwissenschaftlichen Fächern sogar über-

boten wurde. Trotz des nur anderthalb- bis zweijährigen Sprachunterrichts in Russisch fielen auch in diesem Fach die Leistungen zufriedenstellend aus.

Nach einer anstrengenden Woche — die Prüfungen dauerten täglich ohne Pause etwa acht Stunden — hatten 49 von 50 Prüflingen ihr Ziel erreicht. Es ist ein Beweis für die Richtigkeit der Förderung der Arbeiter- und Bauernkinder, daß diese und die gesellschaftlich aktivsten Schüler am besten abschnitten. So bestand der Neubauernsohn Helmut Limberg sein Abitur mit dem äußerst seltenen Prädikat „Sehr gut“; der Arbeitersohn und FDJ-Schulgruppenvorsitzende Heinz Anderson bestand mit ebenfalls überdurchschnittlichen Leistungen als Zweitbesten. Zu erwähnen ist noch die Leistung von Horst Völz, der in Physik einen selbstgebauten, allgemein bewunderten 8-Kreiser-Radioapparat mit 11 Röhren vorführte. Insgesamt erhielten 34 Schülerinnen und Schüler das Prädikat „Bestanden“, 14 die Note „Gut“, einer wurde mit „Sehr gut“ ausgezeichnet.

Rektor Bremer, der als Regierungsvertreter sprach, konnte am Schluß mit Freude feststellen, daß sich in der Schule eine allgemeine Leistungssteigerung bemerkbar machte und das Abitur wieder zu einer wirklichen Prüfung geworden sei.

Die wissenschaftlich besten und gesellschaftlich aktivsten Schüler werden in wenigen Wochen die Schulbank mit dem Hörsaal vertauscht haben, um später als fortschrittliche Wissenschaftler Hand in Hand mit der Werktätigen für Frieden und den Wohlstand unseres Vaterlandes zu arbeiten. Wir wünschen ihnen Glück und Erfolg auf ihrem neuen Lebensweg! —er.

Name der Schule Oberschule für Jungen und Mädchen
Ort Greifswald

ABSCHLUßZEUGNIS

Horst Völz

geboren am 3. 5. 1930 in Bad Polzin (Pomm.)

Sohn/~~Pochter~~ des/~~der~~ Reichsbahn-Angestellten
Beruf

Oskar Völz, Greifswald, Gützkowerstr. 20/21
Vorname, Name Wohnort

hat die 12 B Gruppe der Oberschule von 1.9.49 bis 22.7.1950 besucht

und sich am 24. Juni 1950

der Abschlußprüfung für die Oberschulen (Reifeprüfung) unterzogen.

Die Abschlußprüfung wurde

bestanden

(bestanden, gut bestanden, sehr gut bestanden, bei Auszeichnung (Diplom und Medaille) bestanden)



Auf Grund der Vorzensuren, der Ergebnisse der schriftlichen und mündlichen Prüfung und der Prüfung in den Leibesübungen hat der unterzeichnete Prüfungsausschuß die Befähigung zum Besuche einer Hochschule festgestellt und das Zeugnis der Reife zuerkannt.

I. Allgemeine Beurteilung:

Seine ausgesprochen naturwissenschaftliche Begabung hat ihn auf diesen Gebieten zu überdurchschnittlichen Leistungen befähigt.

II. Gesellschaftliche Tätigkeit:

Er hat seine vorbildlich technischen Kenntnisse stets der FDJ zur Verfügung gestellt. Teilnehmer am Deutschlandtreffen.

III. Zensuren in den Fächern:

Deutsch: genügend
Geschichte: genügend
einshl. Gegenwartskde. u. Gesellschaftswissensch.
Russisch: genügend
nach 2 jährigem Unterricht
Englisch: mangelhaft
nach 4 jährigem Unterricht
Französisch: --
nach jährigem Unterricht
Griechisch: --
nach jährigem Unterricht
Latein: --
nach jährigem Unterricht

Mathematik: gut
Physik: sehr gut
Chemie: genügend
Biologie: gut
Erdkunde: genügend
Musik: genügend
Kunsterziehung: genügend
Leibesübungen: genügend

IV. Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften:

Beurteilung: _____
Beurteilung: _____
Beurteilung: _____

Greifswald, den 22. 7. 1950

Der Prüfungsausschuß

K. Kimm
Vorsitzender, Verr. d. Ministeriums f. Volkabildung
Forster
Gerdes
Dr. Hausleiter
H. Knah
Kröber



Kimm
Schulleiter
Zorn
Motkow
Mucius
C. Sülle

H. v. Zettelmann

Und so war das mit dem Tanzen!

Angeordnet vom meinem Vater, weil ich keine Beziehung zu Mädchen fand.
Wir erreichten immerhin die C-Klasse. Noch ein erfolgreicher Start hätte für B gereicht.

Fachgruppe Tanzlehrer *Moskauerbezirk*
Tanz-Turnieramt

Startkarte Nr. **7**

Herr **Völz, Rudi**
(Name des Inhabers)

startet für die Turniergruppe des Tanzkreises:
Frankel (Blau-Weiss)

Partnerin: **Fräulein Glüb, Kildegerd**

Bei Ausstellung startberechtigt in **Fün**-Klasse:

Turnieramtsleiter:
Hilke Martin

Sitzmatten aus Greifswald, 3.3.19 50

Glomb Völz
(Eigenhändige Unterschrift des Inhabers)



Lfd. Nr.	Startet für	Tag Mon. Jahr	Ort des Turniers	Form des Turniers	Rang des Turniers	Berichtigt durch T. A.	Preis	Nächster Start in Klasse	Berichtigt durch T. A.	Unterschrift des Turnierleiters
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1	Frankel	3.12.50	Greifswald	Preis 10. Mosk. - Leipzig - Frankfurt o. S.	I.	he. la.	8. Juni	D		<i>Hilke</i>
2	"	4.12.50	Moskau	Preis 10. Mosk. - Leipzig - Frankfurt o. S.	I.	he. la.	3. Juni	D		<i>Hilke</i>
3	"	6.12.50	Greifswald	Preis im die	II	mit A.	2. Juni	D	C	<i>Hilke</i>
4	"	12.12.50	"	Preis im die Moskauer - Leipzig - Frankfurt o. S.	II	mit F.	2. Juni	D		<i>Trant</i>
5	Frankel	6.12.50	Stral. - Greifswald	Preis Moskauer - Leipzig - Frankfurt o. S.	II		0/c	c		<i>Hilke</i>
6	"	12.12.50	Greifswald	Preis Moskauer - Leipzig - Frankfurt o. S.	II		0/c	c		<i>Kontmann</i>

Hier beginnt mein Studium

Immatrik.-Nr. 45


Tag der Ausstellung 26.9.50

Studienbuch

für

Nach- und Vorname: Horst Völz

Studium: phil. (phys.)



Eigenhändige Unterschrift des Buchhabers

Horst Völz

Zur Beachtung!

Das Studienbuch gilt für die gesamte Studienzeit des Buchhabers. Das Buch ist der alleinige Studiennachweis bei der Meldung zu den Prüfungen. Es ist also eine wichtige Urkunde, die sorgfältig zu verwahren ist. Die Ausstellung einer Zweitkopie des Studienbuches ist mit Zeitaufwand und erheblichen Kosten verknüpft.

Des Studenten:

Familienname: Völz

Vorname: Horst

Geburtsort: 3.5.30

Geburtsort: Bad Polzin

Kreis oder Provinz pp.: Belgard

Staatsangehörigkeit: DT.

Dreimatenbücherei: Briefmald Gröden
24.20/54

Schulbildung des Studenten:

Abschluß der Oberschule

zu Briefmald

vom 22.7.50

Ergänzungsprüfungen:

sonstige Vorbildung:

Die Eintragungen auf diesen Seiten erfolgen durch die Hochschulleitung.

Aufnahme- und

Hochschule	Tag der Aufnahme und Nr.	Aufnahmegebühr etc.	Studienfach	Notierungen	Seite:
Universität Greifswald	26.9.1950 45		phil. (phys.) 1. Sem.		

erfolgen durch die Hochschulleitung.

Abgangszeugnisse für

Tag des Abgangs und Nr.	Bemerkungen	Unterschrift der Hochschulleitung
Imm.-Nr. 427 31.7.54	Diplom Hochschulleitung	 S. Müller Pers. A. 4/20/54

Ämtliche Vermerke

a) Wechsel des Studienfaches:

b) Prüfungen: Univ.-Abschlußprüfung (Diplomprüfung für Juristen) am 12.7.54 bestanden.
Briefmald, den 12. Juli 1954.
Rinos
Behr.

c) Prüfungen:

Der Übergang von einem Studienfach zum anderen hat rechtliche Wirkung nur dann, wenn er unter Beiziehung des Studienbuches bei der Hochschulleitung angezeigt und von ihr genehmigt wird.

d) Sonstige Vermerke:


UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Der Prorektor

für Student-Angelegenheiten

Das Berufszeugnis für das Studienfach 195/57 wurde am 25. 5. 52 1. S. 7. 52 genehmigt. Der Nachtrag ist in bei vorliegen.

Greifswald, den 7. 11. 52



6

Universität Greifswald
Stud.: phil. Hans Völz
Semester: Winter-Halbjahr 194 50/51
1. tes Fachsemester

19. Nr. d. Vert. Vert.	Name des Dozenten	Genaue Bezeichnung der Vorlesungen, Übungen oder Seminare	Wochenstundenzahl
7	Schallmüller	Experimentalphysik I	5
7	Jander	Experimentalkemie I	4
8	Rinow	Differential- u. Integralrechnung I	4+2
1	Engel	Einführung in die projektive und analytische Geometrie für Anfänger	2
3	Jacoby	Die philosophischen Grundlagen der modernen Naturwissenschaften	2
17	Wulffhiesel	Einführung in die mathematische Behandlung der Naturwissenschaften	1
9	Wulffhiesel	Stoichiometrische Maßmethoden	1
9	Schallmüller	Stoichiometrisches Praktikum	8
	Prof. Kroschel	Solidische Ökonomie	

Gebührenabteilung
1. Platz... 19.10.50
2. Platz...
3. Platz...

Unterrichtsstelle	Nr. und Abrechnungsmerkmale der Dozenten	Bemerkungen
	Rinow 20.10.50	
	Rinow 19.10.50	
	Engel 16.10.50	
	Jacoby 21.10.50	
	Wulffhiesel 4.11.50	
	Wulffhiesel 19.2.51	
	Schallmüller 20.10.50	
	Kroschel 19.10.50	

Gebührenberechnung
Hörsch... 206
Unterr.-Geb... 180
Lab-Geb... 5
Bibliothek... 150
Bücher... 125
Sonstige... 20

8

Universität Greifswald
Stud.: phil. Hans Völz
Semester: Winter-Halbjahr 194 50/51
1. tes Fachsemester

19. Nr. d. Vert. Vert.	Name des Dozenten	Genaue Bezeichnung der Vorlesungen, Übungen oder Seminare	Wochenstundenzahl
	Dr. Albrecht	Dialektisches Mathematikum	

Unterrichtsstelle	Nr. und Abrechnungsmerkmale der Dozenten	Bemerkungen
	Rinow 20.10.50	
	Wulffhiesel 19.2.51	

10

Universität Greifswald
Stud.: phil. Hans Völz
Semester: Winter-Halbjahr 194 51
2. tes Fachsemester

19. Nr. d. Vert. Vert.	Name des Dozenten	Genaue Bezeichnung der Vorlesungen, Übungen oder Seminare	Wochenstundenzahl
84	Prof. Rinow	Differential und Integralrechnung II	4
85	Prof. Rinow	Übungen zu oben	2
94	Dr. Engel	Darstellende Geometrie	2
95	Dr. Engel	Übungen zu oben	2
96	Prof. Schallmüller	Experimentalphysik II	5
100	Prof. Schallmüller	Stoichiometrisches Praktikum	8
110	Prof. Rieger	Experimentalkemie II	4
1	Dr. Albrecht	Grundlagen der Historisch. Chem.	2
3	Prof. Kroschel	Solidische Ökonomie	3

Unterrichtsstelle	Nr. und Abrechnungsmerkmale der Dozenten	Bemerkungen
	Rinow 2.5.51	
	Rinow 29.6.51	
	Engel 15.10.51	
	Engel 21.11.51	
	Schallmüller 11.4.51	
	Rieger 17.10.51	
	Rieger 26.10.51	
	Albrecht 20.4.51	
	Kroschel 21.6.51	

12

Universität Greifswald
Stud.: phil. Hans Völz
Semester: Winter-Halbjahr 194 51
2. tes Fachsemester

19. Nr. d. Vert. Vert.	Name des Dozenten	Genaue Bezeichnung der Vorlesungen, Übungen oder Seminare	Wochenstundenzahl
87	Prof. Rinow	Mengenlehre	2
99	Dr. Wulffhiesel	Stoichiometrische Maßmethoden	1

Gebührenabteilung
1. Platz... 17.4.51
2. Platz...
3. Platz...

Unterrichtsstelle	Nr. und Abrechnungsmerkmale der Dozenten	Bemerkungen
	Rinow 2.5.51	
	Rinow 29.6.51	
	Wulffhiesel 19.4.51	
	Wulffhiesel 29.6.51	
	Engel 15.10.51	
	Engel 21.11.51	
	Schallmüller 11.4.51	
	Rieger 17.10.51	
	Rieger 26.10.51	
	Albrecht 20.4.51	
	Kroschel 21.6.51	

Gebührenberechnung
Hörsch... 206
Unterr.-Geb... 180
Lab-Geb... 5
Bibliothek... 150
Bücher... 125
Sonstige... 20

Univ.-ort: Graßwald
 Stud.: phil. Nord 1947
 Sem.: Winter-Halbjahr 1947
 tes Fachsemester

Nr. des Dozenten	Name des Dozenten	Genaue Bezeichnung der Vorlesungen, Übungen oder Seminare	Wochenstunden-jahr
1	Prof. Rinow	Analysische geometrie u. Übungen	4+2
2	Prof. Rinow	Wahrscheinlichkeitsrechnung	4
3	Prof. Rinow	Zahlenlehre	2
4	Prof. v. Korbik	Algebra I	4
5	Prof. v. Korbik	Einführungsvorlesungen	6
6	Prof. Schallbruder	angew. Probleme der Experimentalphysik	2
7	Gemein	Russische Sprachkursus	2
8	Hanne	Sport	2

Univ.-ort: Graßwald
 Stud.: math. Nord 1947
 Sem.: Winter-Halbjahr 1947
 tes Fachsemester

Nr. des Dozenten	Name des Dozenten	Genaue Bezeichnung der Vorlesungen, Übungen oder Seminare	Wochenstunden-jahr
1	Kindner	Zahlenlehre	
2	Ullrich	Seminar von oben	
3	Kindner	S.E.D. Konferenz	
4	F. Behn	Russische Sprache	
5	Worm	Sprachkolloquium	
6	Schickel	Sport	
7	Selliger	Elektrodynamik und Übungen	
8	Selliger	Stapitalkolloquium	
9	Schallbruder	gen. phys. Praktikum	

Univ.-ort: Graßwald
 Stud.: math. Nord 1947
 Sem.: Winter-Halbjahr 1947
 tes Fachsemester

Unterrichts-geld	Nr. und Abweichung der Dozenten	Abweichung	Bemerkungen
1	Rinow	Rinow	
2	28.9.51	19.12.51	
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			
11			
12			
13			
14			
15			
16			
17			
18			
19			
20			
21			
22			
23			
24			
25			
26			
27			
28			
29			
30			

Unterrichts-geld	Nr. und Abweichung der Dozenten	Abweichung	Bemerkungen
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			
11			
12			
13			
14			
15			
16			
17			
18			
19			
20			
21			
22			
23			
24			
25			
26			
27			
28			
29			
30			

Nr. des Dozenten	Name des Dozenten	Genaue Bezeichnung der Vorlesungen, Übungen oder Seminare	Wochenstunden-jahr
1	Prof. Schallbruder	Thema der Woche, Aufgabe 1 - Sommersemester und Wintersemester	3
2	Prof. Rinow	Einführung in die Elektrodynamik und Übungen	3
3	Prof. Rinow	Kontinuummechanik	4
4	Prof. v. Korbik	Trigonometrie	6
5	Schallbruder	Einführung in die Vektorrechnung	2
6	Hanne	Einheitliche wissenschaftl. und Übungen	4
7	Gemein	Russisch	2
8	Hanne	Sport	2

Univ.-ort: Graßwald
 Stud.: math. Nord 1947
 Sem.: Winter-Halbjahr 1947
 tes Fachsemester

Nr. des Dozenten	Name des Dozenten	Genaue Bezeichnung der Vorlesungen, Übungen oder Seminare	Wochenstunden-jahr
10	Thies	Mechanik und Übungen	
11	Thies	Wellenmechanik	
12	Thies	Thermodynamik	
13	Schallbruder	Thermodynamik - Fluiddynamik	
14	Thies	Chemische Thermodynamik	

Univ.-ort: Graßwald
 Stud.: math. Nord 1947
 Sem.: Winter-Halbjahr 1947
 tes Fachsemester

Unterrichts-geld	Nr. und Abweichung der Dozenten	Abweichung	Bemerkungen
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			
11			
12			
13			
14			
15			
16			
17			
18			
19			
20			
21			
22			
23			
24			
25			
26			
27			
28			
29			
30			

Nr.	Name des Dozenten	Genauere Bezeichnung der Vorlesungen, Übungen oder Seminare	Wiederholungs-jahr
1	Kindner	Festigkeitslehre	
2	Kindner	Seminar zu oben	
3	Schikowski	Sport	
4	Seeliger	Optik und Übungen	
5	Krause	Physikal. Statistik	
6	Koch	Quantenmechanik	
7	Tuppa	Kernphysik	
8	Schaller	Atomphysik	
9		Russisch	
10	Rehfeld	Akustik	

Unterrichts-geld	Nur und Abmilderebene der Dozenten		Bemerkungen
	Abmilderebene (Tag)	Abmilderebene (Tag)	
Pausen			
"			
"			
"			
"			
"			
"			
"			

1955

Und hier das Ergebnis

DIPLOM-PHYSIKER-HAUPTPRÜFUNG

PRÜFUNGSZEUGNIS

Der Studierende der Physik
Horst Völz


geboren am *3. Mai 1930* in *Bad Polzin (Pommern)* hat sich am *12. Juli 1954* der Diplom-Physiker-Hauptprüfung an der Universität Greifswald unterzogen und in den einzelnen Prüfungsfächern folgende Urteile erhalten:

<i>Experimentalphysik und Hochfrequenztechnik</i>	<i>"gut"</i>
<i>Theoretische Physik</i>	<i>"befriedigend"</i>
<i>Diplom-Arbeit</i>	<i>"sehr gut"</i>
<i>Gesellschaftswissenschaften</i>	<i>"gut"</i>
<i>Russische Sprache</i>	<i>"befriedigend"</i>


Nach den Ergebnissen der mündlichen Prüfung und der Diplom-Arbeit ist dem Prüfling das Gesamtergebnis *" g u t "* zuerkannt worden.

Greifswald, den *12. Juli 1954.*

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses
an der Universität Greifswald




Dechan



Reihenfolge der Noten: 1 = sehr gut bzw. mit Auszeichnung; 2 = gut;
3 = befriedigend; 4 = genügend; 5 = ungenügend.

Nebenbei habe ich den Rundfunkmechaniker abgeschlossen

Die Belege für meine Ausbildung waren zwar dürftig und „freie“ Mitarbeit in der Rundfunkwerkstätte „Wickleder“ Greifswald und „Basteln“ wollte man nicht anerkennen. Anerkannt wurden aber meine Reparaturarbeiten für Russland. Insgesamt wurde ich daher besonders hart geprüft und erhielt auch den schwierigsten Empfänger zur Reparatur. Dennoch ...

PRÜFUNGSZEUGNIS	
<i>Horst</i> Vorname	<i>Völz</i> Name
geb. am <i>3. 5. 30</i>	in <i>Bad Jelsin</i>
hat die Prüfung als	
<i>Rundfunkmechaniker</i>	
durch die Teilnahme an der/dem	
<i>Facharbeiterprüfung</i>	
abgelegt und mit	
<i>- gibt -</i>	
BESTANDEN (Erläuterung Seite 4)	
<i>Stralsund</i> , den <i>5. 3.</i> 195 <i>2</i>	
	<i>Hucke</i> Der Leiter der Abteilung Berufsausbildung

ERGEBNIS DER AUSBILDUNG	
1. Teilergebnisse der Prüfung	Leistung in Prozent
a) Fertigkeitprüfung	<i>65</i>
b) Fachtheoretische Prüfung	<i>95</i>
c) Gesellschaftswissenschaftliche Prüfung	<i>82</i>
2. Beurteilung durch die Berufsschule	
-	
3. Beurteilung durch den Ausbildungsbetrieb	
-	
Anschrift des Ausbildungsbetriebes	
<i>Oskar Völz, Bad Jelsin</i>	
<i>i.V. K. Wolf</i> Vorsitzender des Prüfungsausschusses	

III-O-5

Als Mitarbeiter am physikalischen Institut in Greifswald

Hier war ich vor allem für das kleine und später große Praktikum zuständig.

Der Direktor Prof. W. Schallreuter kümmerte sich relativ wenig um das Forschungs-Geschehen im Institut.

So konnte ich entgegen den zentralen Arbeiten zur Gasentladung meinen elektronischen Ambitionen autodidaktisch nachgehen.

So vergab ich die ersten „elektronischen“ Diplomarbeiten

Hermann, O.: Untersuchungen an Verstärkern mit extrem kleinem Innenwiderstand Juni 1959

Schmidt, M.: Bau einer doppelten kapazitiven Messsonde zur Registrierung akustischer Schwingungen Sept. 1959

Berndt, A.: Messungen an elektronisch stabilisierten Netzgeräten 1959

Die Arbeit von Schmidt war dabei die Grundlage für Messungen an Felsenbeinen in der Ohrenklinik Greifswald, die ich mit Dr. Öhme für seine Habilarbeit durchführte.

Ähnliche Arbeiten betreute ich zum Physiologischen Institut bei Prof. Drischel (Entwicklung eines speziellen Messbandgerätes).

Schließlich promovierte ich über theoretische Grundlagen zur Frequenzmodulation bei der Ampex-Video-Aufzeichnung.

Die Arbeit wurde primär von Prof. Frühauf in Dresden und Prof Lange in Rostock begutachtet.

Die entsprechende, damals noch umfangreiche Prüfung erfolgte aber ausschließlich von Professoren der Universität Greiswald.

Der umfangreiche mathematische Teil erzwang den Rechnereinsatz bei der OPREMA in Jena. So gewann ich Kontakt zur Prof. Kämmerer

Prof. Frühauf und Kämmerer schufen auch den Kontakt zur Akademie der Wissenschaften der DDR, welcher schließlich meinen Übergang in den Bereich „Magnetische Signalspeicher“ nach Berlin bewirkte.

Meine umfangreichen Publikationen führten u. a. auch zu einer Einladung ins Heinrich-Hertz-Institut in Westberlin (Genehmigung!)



Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
der Ernst Moritz Arndt-Universität zu Greifswald

verleiht unter dem Rektorat des Professors mit Lehrstuhl
für Botanik Dr. phil. Heinrich Borriss
und unter dem Dekanat des Professors mit Lehrstuhl
für Physik Dr. phil. Walter Schallreuter

Herrn Horst Völz

geb. am 3. Mai 1930 in Bad Polzin

den Grad Doctor rerum naturalium

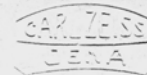
nachdem er in ordnungsmäßigem Promotionsverfahren mit einer
mit »gut« beurteilten Dissertation »Eine erweiterte Klirrfaktortheorie
der Frequenzmodulation bei kleinen Modulationsindizes« und
der am 15. Oktober 1958 durchgeführten und mit »gut« bestan-
denen mündlichen Prüfung seine wissenschaftliche Befähigung
erwiesen hat.

Greifswald, den 15. Oktober 1958

(L.S.)

Der Dekan
der Math.-Naturwissenschaftlichen Fakultät
gez.: Schallreuter

1958-10-15 PM 15:00 UNIVERSITÄT GREIFSWALD



VEB Carl Zeiss JENA

Postanschrift des Absenders: VEB Carl Zeiss JENA, Jena, Carl-Zeiss-Straße 1

Institut für
Physikalische Chemie
z.H. Herrn Dr. Völz

Berlin-Niederschöneweide
Schnellerstr. 141

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Masaruf	Bitte stets angeben! Unsere Zeichen / Auftrags-Nr.	Jena
-	-	2867	Oprema/Stb/Sohn	28.10.59

Sehr geehrter Herr Dr. Völz!

Durch Nachrechnungen haben wir festgestellt, daß die A_1 und B_1 in Ihren Kontrolltabellen berechnet worden sind nach

$$2B_l = \epsilon_l \cdot \sum_{n=p}^q (2n+l) F_n(x) \cdot F_{n+l}(x) \quad l=0(1)3$$

$$(1) \quad A_l = \epsilon_l \cdot \sum_{n=p}^q F_n(x) \cdot F_{n+l}(x) \quad l=0(1)6$$

Im Gegensatz zu den von Ihnen angegebenen Formeln

$$2B_l = \epsilon_l \cdot \sum_{n=p}^q (2n+l) F_n(x) \cdot F_{n+l}(x) \quad l=0(1)3$$

$$(2) \quad A_l = \epsilon_l \cdot \sum_{n=p}^q F_n(x) \cdot F_{n+l}(x) \quad l=0(1)6$$

In (1) und (2) ist

$\bar{F}_n(x) = J_n(x)$	$10 \leq n $
$F_n(x) = 0$	$10 > n $
$\epsilon_l = \begin{cases} 1 \\ 2 \end{cases}$	$l = 0$
	$l > 0$

Wir haben, um Übereinstimmung mit den in Ihren Kontrolltabellen errechneten Werten zu erhalten, die Berechnung der A_1 und B_1 nach (1) programmiert. Sollen doch die Formeln (2) verwendet werden, so bitten wir Sie, uns dies bis zum 4.11. mitzuteilen.

VEB Carl Zeiss Jena
Entwicklungsleitung Q

Kammerer
(Dr. Kämmerer)

Drahtwort Zeisswerk Jena	Fernsprecher Jena 7042	Fernschreiber Jena 058 622	Deutsche Notenbank Jena Konto-Nr. 15 6/110 030	Postfach Erlurt 4131	Betriebs-Nr. 10/2603
-----------------------------	---------------------------	-------------------------------	---------------------------------------------------	-------------------------	-------------------------

Alle geschäftlichen Mitteilungen erbiten wir unter der Anschrift des Betriebes, ohne Angabe einer bestimmten Person.

Der kleine (unwesentliche) Fehler der umfangreichen theoretischen Berechnungen wurde erst nach der Promotion festgestellt

HEINRICH-HERTZ-INSTITUT
FÜR SCHWINGUNGSFORSCHUNG
Abt. Mechanik

Abs.: Heinrich-Hertz-Institut, Berlin-Charlottenburg 2, Jebensstr. 1

Herrn

Dr. H. V ö l z

Greifswald
Domstr. 10a
Physik. Inst. d. Universität
Greifswald

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2
JEBENSSTR. 1
FERNRUF: 32 51 81, APP. 915
BANKKONTO: Berliner Disconto Bank A.G.
Depositenkasse A
Konto G

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Tag

Tgb. Nr. 344/59 15. Juni 1959
(Bei Beantwortung angeben)

Betrifft:

Sehr geehrter Herr Dr. Völz !

Mit Interesse haben wir in letzter Zeit verschiedene Ihrer Arbeiten gelesen, die Sie über Probleme aus dem Gebiet der Magnetbandtechnik veröffentlicht haben. Auch erfuhren wir, daß Sie im Rahmen der Jahrestagung der Elektrotechniker kürzlich in Weimar über das Thema "Grenzen und Möglichkeiten der Magnetbandaufzeichnung für Meßzwecke" gesprochen haben. Leider war es niemandem von uns möglich, an diesem Vortrag teilzunehmen.

An der Abteilung Mechanik des Heinrich-Hertz-Institutes, der ich als Abteilungsleiter vorstehe, interessieren wir uns nun sehr für Ihre Forschungen, da ein sehr aktuelles Problem für uns darin besteht, sehr verschiedenartige mechanische Vorgänge auf Magnetband aufzunehmen.

In Abwesenheit des Institutsdirektors, Herrn Professor Gundlach, möchte ich deshalb hiermit bei Ihnen anfragen, ob es Ihnen nicht möglich wäre, im Rahmen des Kolloquiums des Heinrich-Hertz-Institutes einen Vortrag zu halten über das gleiche Thema "Möglichkeiten und Grenzen der Magnetbandaufzeichnung für Meßzwecke". Sehr gut passen würde uns als Datum Freitag, der 17. Juli 1959. Das Kolloquium findet jeweils

Das Heinrich-Hertz-Institut ist eine Einrichtung der „Förderungsgemeinschaft des Heinrich-Hertz-Instituts für Schwingungsforschung e.V.“

nachmittags von 17¹⁵ bis ca. 19 Uhr statt, wobei der Vortrag in der Regel etwa 90 Minuten dauert und die übrige Zeit für eine Diskussion zur Verfügung stehen soll.

An diesem Kolloquium nehmen in der Regel die interessierten Professoren unserer Hochschule mit ihren Mitarbeitern teil, ebenso verschiedene sonstige Interessenten. Demgemäß ist das Niveau ein entsprechend wissenschaftliches.

Ganz besonders würde es uns interessieren, wenn Sie die folgenden Punkte etwas eingehender berühren könnten:

- a) Welches ist die maximale Genauigkeit, mit der Meßwerte heute auf Magnetband aufgenommen und wiedergegeben werden können. Dabei sind Frequenzen von 0 Hz bis zu einigen kHz in Betracht zu ziehen.
- b) Wie hängt diese Genauigkeit ab
 - 1) von den mechanischen Eigenschaften einer solchen Aufnahmevorrichtung (vor allem vom Laufwerk) und
 - 2) von dem verwendeten elektrischen Prinzip (direkte Aufnahme, Trägerfrequenz mit Amplituden- oder Frequenzmodulation).
- c) Ferner würde uns besonders die Informationstheorie einer solchen Magnetbandaufnahmevorrichtung interessieren.

Ich möchte Sie nun bitten, mir möglichst umgehend mitzuteilen, ob Sie bereit wären, uns einen Vortrag in dem angegebenen Rahmen zu halten. Die Reisekosten und die hier auftretenden Unkosten würden wir Ihnen selbstverständlich ersetzen. Indem ich Ihrer Antwort mit großem Interesse entgegen sehe, begrüße ich Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

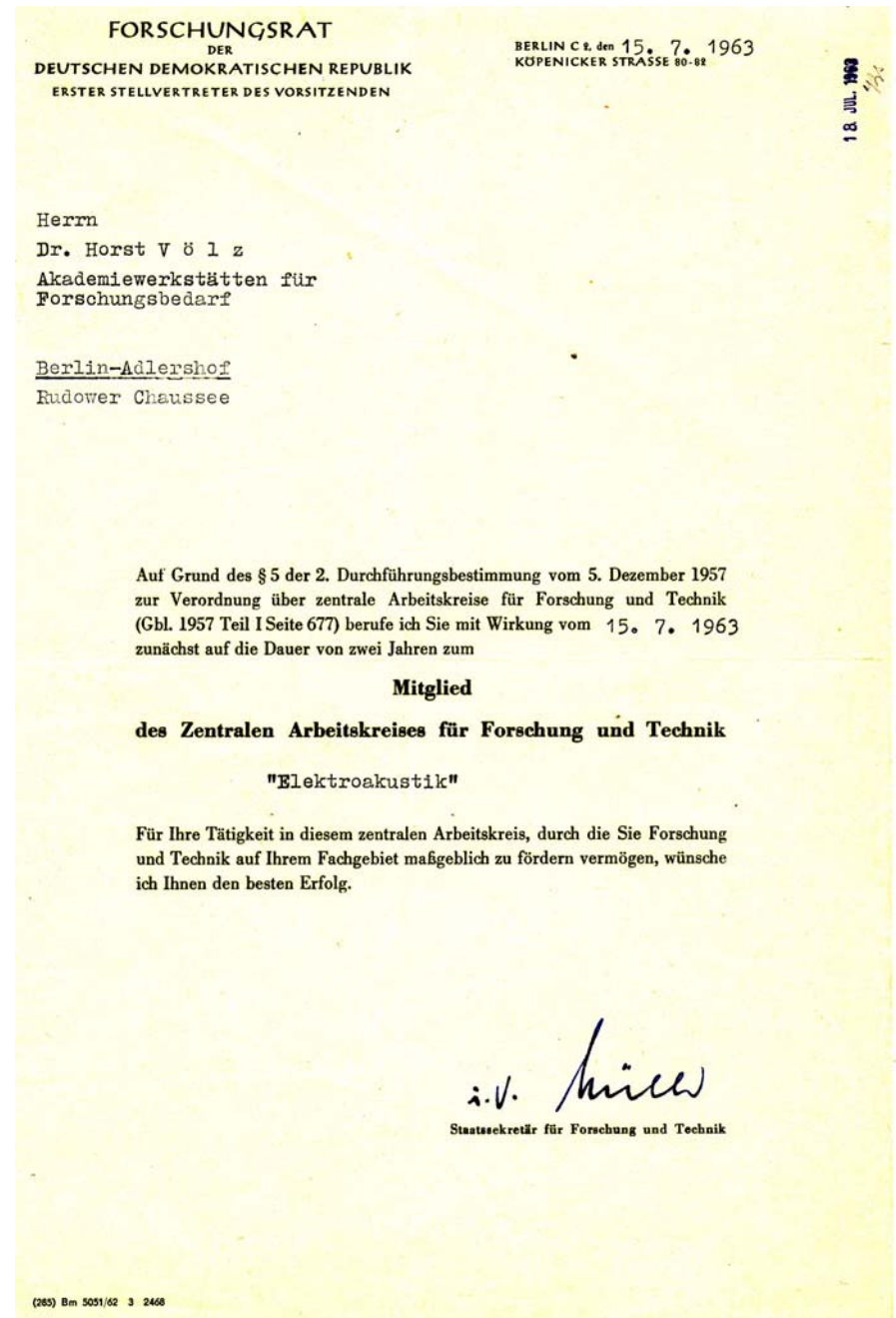
P. Mathieu

(Prof. Dr. P. Mathieu)

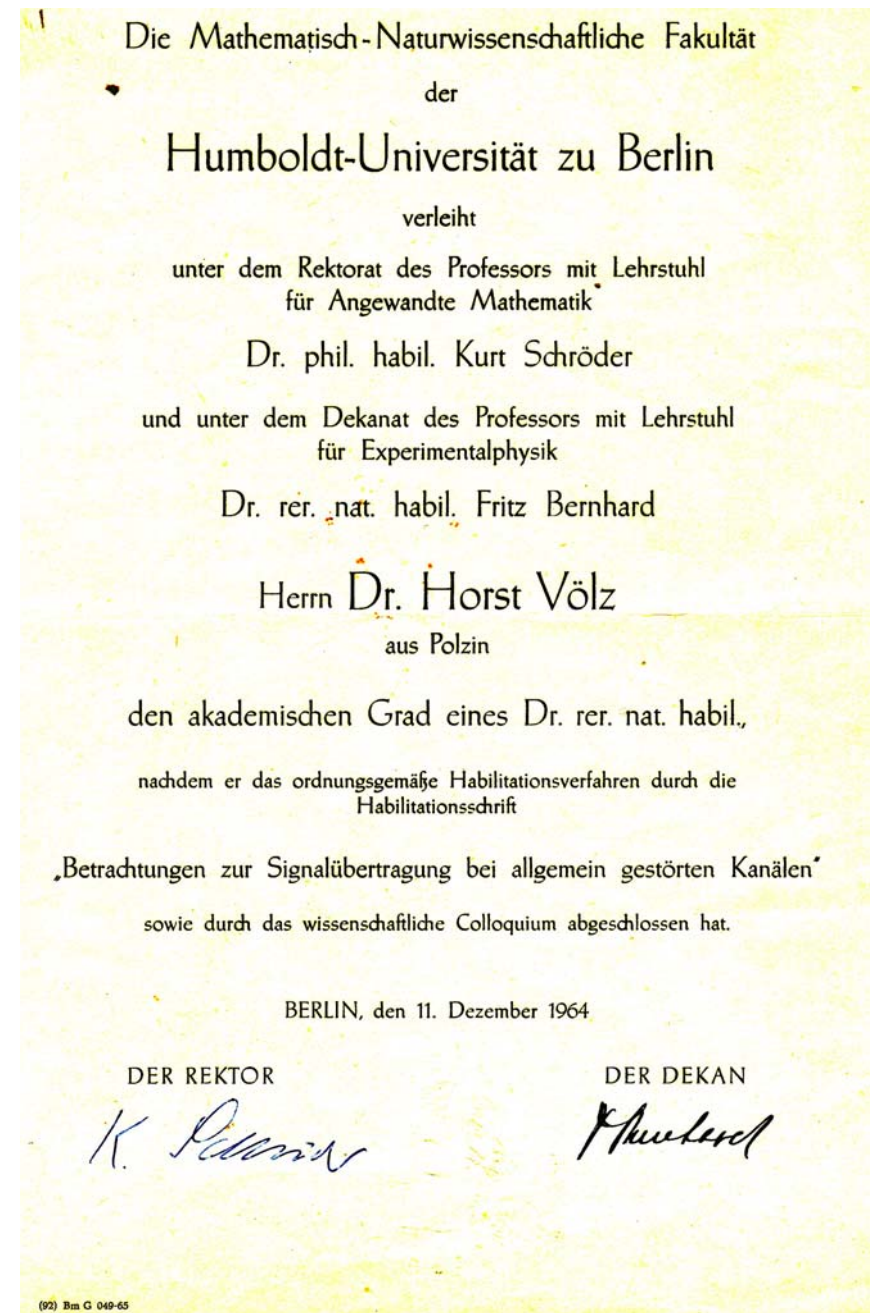
Meine Arbeitsgruppe Magnetische Signalspeicher gewann durch ihre Ergebnisse einen erheblichen Einfluss auf die Verbesserung von Magnetbändern. Deshalb wurde ich in den Zentralen Arbeitskreis Elektroakustik berufen. So bekam ich guten Kontakt zu Prof. Reichardt an der Technischen Universität Dresden. Wegen immer wieder auftretender Probleme bei der Produktion der Magnetbänder in der Filmfabrik Wolfen (ORWO) und später Magnetbandfabrik Dessau schlug später Prof. Reichardt ein **Dreiertreffen** mit Prof. v. Ardenne in Dresden vor. Bei diesem Treffen entstand die Idee zum **aufgedampften Metall-Dünnschichtband**. Ein internationaler Erfolg war der welterste Vortrag hierzu in Stuttgart¹⁾. Als bald konnten wir das Band auch als erste erfolgreich in **Kosmos-Speichern** einsetzen²⁾. Weiterentwicklungen führten dazu, dass mehrere Mitarbeiter von mir und Dr. Effenberger von Institut Ardenne die **Leibnitzmedaille** der AdW erhielten. Zu Ärger mein Leiter lehnte ich dies für mich ab.

¹⁾ „Untersuchungen über Herstellung und Eigenschaften aufgedampfter Magnetschichten als Speicherschichten für Magnetbänder“. IEEE Trans. Mag. MAG-2 (1966) 3, 202 – 205 (Ardenne, Effenberger, Müller, Völz) Vortrag 20.4.66: „Investigations regarding production and properties of vapour deposited magnetic films for dynamic stores“

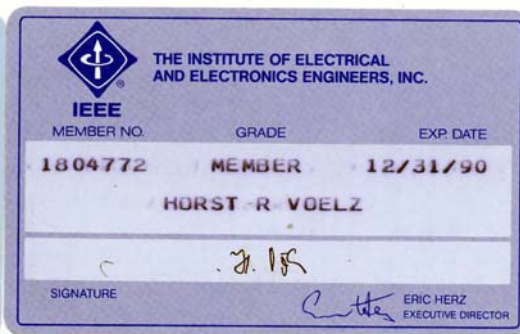
²⁾ Zunächst Speicher R1, ca. 70 Geräte, Einsatz ab Mai 1976



In Berlin habilitierte ich alsbald
an der Humboldt-Universität zu Berlin



Für die Intermag-Konferenz 1967 in Washington (ca. 500 Teilnehmer) erhielt ich die Bitte, einen geladenen Vortrag zur Speichertechnik zu halten. Ich war damals wahrscheinlich der erste Wissenschaftler der DDR dem dies widerfuhr. So gab es auch beachtliche Probleme nicht nur in der DDR, sondern auch mit der USA-Botschaft in West-Berlin. Im Anschluss an die Tagung bot mir IBM eine von ihnen vollständig bezahlte 14-tägige Reise nach Kalifornien plus 100 Dollar Taschengeld. Dies widersprach zwar deutlich meiner Direktive und hätte vielleicht schwere Strafen bei der Rückkehr in die DDR bedeuten können. Dennoch nahm ich an. U. a. hielt zusätzliche Vorträge bei IBM in der Nähe von San Franzisko. Als Folge wurde ich auch Mitglied des IEEE und Mitherausgeber (advisory editorial board) der entsprechenden Zeitschrift.



EDITORIAL ANNOUNCEMENT

The Journal of Magnetism and Magnetic Materials is pleased to announce a new expanded section: Information Storage: Basic and Applied, which will be published as a separately recognisable section within the journal in order to highlight and collect papers in this area.

The section IS:BA recognises the scientific and technical importance of magnetic information storage and has the aim of providing a unified coverage of the field, providing a bridge for greater interaction between fundamental and applied magnetism.

Papers on all topics related to magnetic recording are encouraged: on the recording process itself, including recording models and simulations, as well as on the head-medium interface and tribological properties in relation to recording behaviour. Papers on new information storage techniques, such as magneto-optic recording, are especially welcome.

The coverage provided by the new section will encompass topical review articles in addition to the publication of papers in all other fields of interest. In a complex multi-disciplinary field such review articles will be aimed at providing background information useful for researchers in all areas of basic and applied research related to magnetic information storage. For such an energetic and expanding technology the possibility for rapid communication of information is important. This is provided by the *JMMM Letters* section which will provide a publication time of 8-10 weeks after acceptance of the manuscript.

A.J. Freeman

Editor
(Physics Department, Northwestern University, Evanston, IL 60208, USA)

G. Bate

Associate Editor Information Storage: Basic and Applied
(Santa Clara University, Santa Clara, CA 95053, USA)

R.W. Chantrell

Associate Editor Information Storage: Basic and Applied
(School of Physics and Astronomy, Lancashire Polytechnic, Preston PR1 2TQ, United Kingdom)

ADVISORY EDITORIAL BOARD:

J.N. Chapman, Glasgow University, Glasgow, UK; **N. Imamura**, Tosoh Corporation, Ayase-Shi, Japan; **J.C. Lodder**, University of Twente, Enschede, The Netherlands; **S.B. Luitjens**, Philips Nat. Lab., Eindhoven, The Netherlands; **S. Miyaoka**, Sony Corporation, Tokyo, Japan; **Y. Nakamura**, Tohoku University, Sendai, Japan; **R.J. Veitch**, BASF AG, Ludwigshafen, FRG; **H.W. Völz**, ZKI, Berlin, GDR.



DEUTSCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN
FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT DER NATURWISSENSCHAFTLICHEN, TECHNISCHEN U. MEDIZINISCHEN INSTITUTE
Der Vorsitzende

1199 BERLIN-ADLERSHOF, den 28. Dez. 1967
RUDOWER CHAUSSEE 5

Herrn
Dr. rer. nat. habil. Horst V ö l z
Institut für Optik und Spektroskopie
1199 Berlin-Adlershof
Rudower Chaussee 5

Sehr geehrter Herr Doktor Völz,

auf Vorschlag von Herrn Professor Ritschl und im Ein-
vernehmen mit meinem für den Fachbereich Physik Nord
zuständigen Stellvertreter berufe ich Sie hierdurch mit
Wirkung vom 1. Januar 1968 kommissarisch zum

Direktor des Institutes
für Optik und Spektroskopie
der Forschungsgemeinschaft der DAW.

Ich wünsche Ihnen in Ihrer künftigen verantwortungs-
vollen Tätigkeit viel Erfolg und verbinde mit dieser
Berufung gleichzeitig die Erwartung, daß Sie Ihre ganze
Kraft zur Lösung der dem Institut gestellten Aufgaben
einsetzen werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

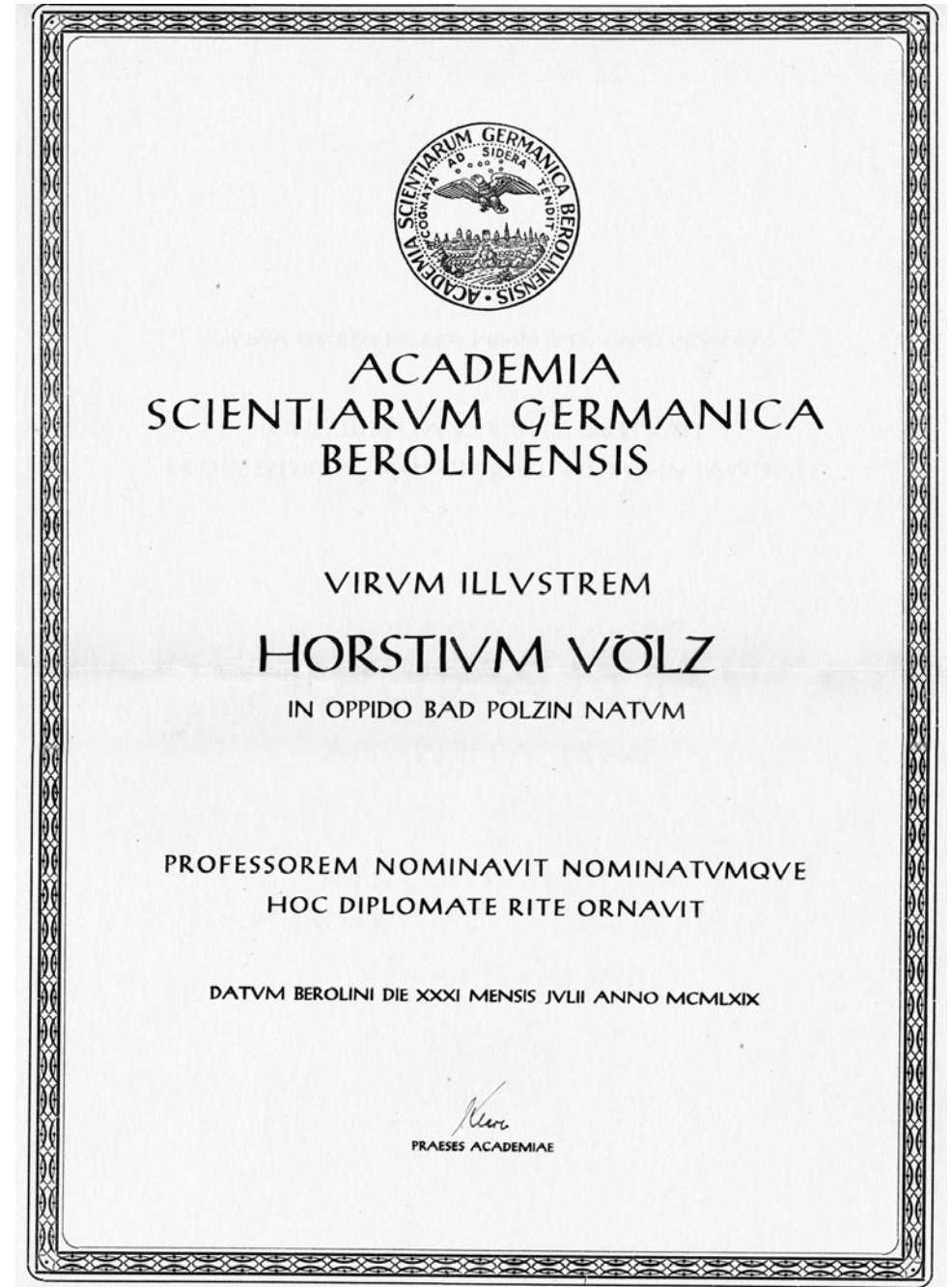


(Prof. Dr. H. Klare)
Vizepräsident der DAW

Nachdem ich längere Zeit in Berlin den Bereich
Magnetische Signalspeicher geleitet hatte,
wurde ich als Nachfolger von Prof. Ritschel als
Direktor für das
Institut für Optik und Spektroskopie
berufen

Ich gehörte zu den ersten, die von der
Akademie der Wissenschaften zu Berlin
den Professoren-Titel am
31. Juli 1969
verliehen bekam.

Etwa zu dieser Zeit war eine umfangreiche Akademiereform angesetzt.
Es waren Vorschläge gewünscht.
Obwohl ich mich stark für die Kybernetik einsetze (s. u.), hielt ich es
- wegen der wachsenden Bedeutung der Information -
für angebracht, eine Informations-Physik zu entwickeln.
Leider konnte ich mich meinem weit vorausblickenden Vorschlag nicht
einmal den Präsidenten erreichen.



0. Entwurf (2)

Ph. 12.10/12.9.68

Dr. habil. H. Völz
Institut für Optik
und Spektroskopie

Berlin, den 11. Sept. 1968

M. M. M. M.
10.12.68

GEDANKEN ZUR BILDUNG EINES ZENTRAL-
INSTITUTES FÜR INFORMATIONSPHYSIK[†]

1. Begriff Informationsphysik

Seit Shannon die grundlegende Arbeit zur Kommunikation und Wiener zur Kybernetik geschrieben haben, gewann und gewinnt der Begriff Information und seine praktische Anwendung auf allen Gebieten der Wissenschaft, Technik und Gesellschaft ständig an Bedeutung. In der letzten Zeit konnte gezeigt werden, daß die Aspekte der Kybernetik: Informations-, System-, Regelungs- und Spieltheorie zumindest den Begriff Information als Grundlage benötigen (Anlage Tafel 1, S. 8). Ohne Informationstheorie gäbe es also keine Kybernetik.

Als praktische Anwendung der Information besitzen wir heute eine umfangreiche Informationstechnik, die aus den Teilgebieten Speicherung, Übertragung und Verarbeitung von Information (z. B. Datenverarbeitung und Dokumentation) zusammengesetzt ist. Alle derartigen Prozesse sind als Informationswandlungen beschreibbar. Für die Gesamtheit der Informationswandlungen konnte eine Matrix aufgestellt werden, in der alle bekannten und auch die noch unbekanntenen Prozesse als Kreuzungspunkte auftreten (Anlage Bild 4, S. 9).

†) Die Vorlage stellt einen ersten undiskutierten Entwurf dar, der noch weiter bearbeitet wird und falls Interesse besteht, auch im engen Kreis von Fachleuten diskutiert werden könnte.

- 2 -

Die materielle Seite aller Informationsvorgänge ist überwiegend physikalischer Natur (Anlage Bild 1, S. 7). Unter diesem Gesichtspunkt erscheint es mir berechtigt, den Begriff Informationsphysik zu prägen. Er weist einmal eine moderne und volkswirtschaftlich äußerst bedeutsame Richtung auf, faßt zum anderen alle Gebiete zusammen, die in diese Richtung streben, und ermöglicht so eine neue, förderliche und damit die Effektivität erhöhende Zusammenarbeit. Für eine solche Zusammenfassung erwarte ich auch eine internationale Bedeutung.

Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, wie Faulstich, Lotz und Müller im "Spektrum" 14/1968, S. 221 den wissenschaftlichen Gerätebau definieren: "Der wissenschaftliche Gerätebau ist eine technische Querschnittswissenschaft, die Aussagen über die Realisierung der von Informationstheorie oder Kybernetik auf der Grundlage des fachwissenschaftlichen Erkenntnisstandes abstrakt gegebenen Möglichkeit der Informationsgewinnung (und -verarbeitung) macht."

2. Aufgaben der Informationsphysik

Die Aufgaben der Informationsphysik lassen sich in drei Teilgebiete gliedern:

- a) Wissenschaftliche Grundlagen der Informationstechnik
- b) Grundlagen, Weiterentwicklung und breite Anwendung der Informationstheorie
- c) Betrachtungen physikalischer Untersuchungen im Lichte der Informationstheorie

- 3 -

Teil a) hat die größte volkswirtschaftliche Bedeutung und enthält einen überwiegend experimentellen Teil.

Teil b) muß den Vorlauf und die allgemeinen Grundlagen der Informationsphysik schaffen. Er ist überwiegend theoretischer Natur und sollte auf alle anderen Gebiete der Wissenschaft, Technik und Gesellschaft ausstrahlen.

Teil c) ist ausschließlich theoretischer Natur und hat schließlich für die Physik selbst größte Bedeutung, indem hierdurch eine neue Art ihrer Betrachtung entsteht.

Zu a) Nach allgemeinen prognostischen Einschätzungen werden in der Informationstechnik künftig vor allem Elektrizität, Licht und Festkörpereigenschaften eine entscheidende Bedeutung besitzen. Entsprechend der Informationstechnik sollte dieser Teil der Informationsphysik in drei Untergruppen geteilt werden:

- Speicherphysik

Hier sind die Wechselwirkungen zwischen zeit- und ortsabhängiger Energie von entscheidender Bedeutung. Sie dürften vor allem bei den Beziehungen zwischen Licht - Materie bzw. Elektrizität oder Magnetismus - Materie zu suchen sein. Es kommt hier darauf an, neue Effekte zu suchen und bekannte Effekte bzw. Kenntnisse zur Anwendung vorzubereiten.

- (Informations-)Übertragungsphysik

Hierbei sind alle Fragen der Beeinflussung bzw. Steuerung von Licht, Elektrizität und Magnetismus zu untersuchen und zur Anwendung zu bringen.

- (Informations-)Verarbeitungsphysik

Allen physikalischen Effekten und Erscheinungen liegen Gesetze zu Grunde. Es ist zu analysieren und zu klären, wieweit diese Gesetze nutzbringend in übertragener Weise für den "Ersatz von Denkvorgängen" genutzt werden können.

Zu b) Für dieses Gebiet seien nur kurz ein paar wichtige Beispiele genannt:

- Informationstheorie für Speicher
- Informationstheorie bei optischer Übertragung
- Informationsaufnahme beim Menschen
- Fragen der Codierung und Modulation von Information

Zu c) Auch hier sollen Beispiele genügen:

- Die Messung als Informationsprozeß
- Verhältnis von Thermodynamik, Statistik und Informationstheorie
- Übertragung bekannter Informationskenntnisse auf andere Gebiete der Physik (z. B. Ausbildung einer Transformationsspektroskopie als Analogie zur Korrelationselektronik)

3. Vorhandene Kapazitäten

Im engeren Sinne werden bzw. wurden nach meiner Kenntnis im o. g. Sinne Arbeiten in folgenden Instituten der DAW durchgeführt:

- Institut für Optik und Spektroskopie
 - Magnetische Signalspeicher
 - Informationstheorie
 - Informationsdynamik
 - Holografie
 - Transformationsspektroskopie

- II. PTI
 - Beeinflussung von Licht durch Ablenkung und Modulation

- Akademiewerkstätten für Forschungsbedarf
 - Datenerfassung und -verarbeitung

- Institut für Angewandte Mathematik und Mechanik
 - Mathematische und biologische Kybernetik
 - Bedienungstheorie
 - Statistik in Biologie und Technik
 - Regelungstheorie

- Institut für Magnetische Werkstoffe
 - Magnetische Festwertspeicher

- Forschungsstelle für Meßtechnik und Automatisierung
 - dieses Inst. ist primär eine F&E Stelle in Entwicklung (und Fertigung) von optischen Bauelementen. Zuordnung zur "Optik" ist mechanischer.

- Institut für Regelungs- und Steuerungstechnik

Eine vollständige Zusammenfassung zu einem Zentralinstitut dürfte hierbei aus territorialen Gründen zu Schwierigkeiten führen. Sie wäre vielleicht unter dem Gesichtspunkt eines Forschungsbereiches denkbar. Hierzu fehlt aber wohl noch eine genügende Konzentration und Ausrichtung im eingangs genannten Sinne. Zunächst müßte vielmehr angestrebt werden, besonders wichtige und räumlich konzentrierte Kapazitäten zu einem Zentralinstitut zusammenzufassen. Dabei wird es zunächst notwendig sein, einige Aufgaben mit zu bearbeiten, die nicht im engeren Sinne zur Informationsphysik zählen. Zu Gunsten der gewünschten Richtung müßten sie in angemessener Zeit umgestellt werden. Insgesamt brüchte eine solche Zusammenfassung dann genau den Gewinn, der von den Zentralinstituten zu erwarten ist. Als besonderer Vorteil ist dann noch die Zukunftsträchtigkeit und echt akademiewürdige Forschungsrichtung zu nennen. Wegen der Konzentration im Raum Adlershof möchte ich unter diesem Gesichtspunkt eine Vereinigung von den entsprechenden Teilen des Institutes für Optik und Spektroskopie, des II. PTI und der Akademiewerkstätten vorschlagen. Wie weit hierbei die nicht direkt dazugehörenden Gruppen des II. PTI und des Institutes für Optik und Spektroskopie eventuell herauszulösen und anders zusammenzufassen sind, muß anderweitig oder später untersucht werden.

zu H. Völz, 1968, 200 Pers.

dieses Inst. ist primär ein Werkstoffinstitut, das gegenwärtig Sprachwissenschaften untersucht. Eine Zuordnung zu komplexer Metallphysik wäre günstiger

Wichtig ist es vielleicht noch hinzuweisen, daß die Entwicklung des Lasers auch so betrachtet werden kann, daß er die erste bewußte Manipulation im Lichtbereich ist. Die Lichtmodulation entspricht dann der klassischen Amplitudenmodulation. Abstimmbare Laser stellen den vor ca. 40 Jahren im Nachrichten-

bereich begonnenen Übergang zur Frequenzmodulation dar. Wahrscheinlich sind noch weitere Parallelen zu erwarten.

Abschließend sei noch erwähnt, daß bei der Bildung von Zentralinstituten die räumliche Zusammenfassung äußerst wichtig ist. Erst durch sie können viele Möglichkeiten gemeinsam genutzt und geschaffen werden und erst durch sie entsteht die stärkere und wesentliche Wechselwirkung zwischen den einzelnen Mitarbeitern, die stark die Effektivität erhöht.

H. Völz

Berlin, den 13.11.1968

Deutsche Akademie der Wissen-
schaften zu Berlin
Institut für Optik und
Spektroskopie

Herrn Dr. habil. Völz

1199 Berlin-Adlershof
Rudower Chaussee

Als Alternative setzte sich schließlich doch - zunächst nur im
Forschungsrat der DDR - das Konzept zur Schaffung eines
Institutes für Kybernetik durch. Hier hatte ich mitgearbeitet
und Ideen eingebracht. Mir schien das auch ein brauchbarer
Weg zu sein, um die Informationstechnik voranzutreiben.

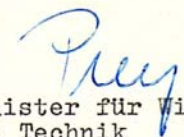
Sehr geehrter Herr Dr. Völz!

Wir danken Ihnen für den Beitrag, den Sie bei der Ausarbeitung
konzeptioneller Grundlagen für die Planung der kybernetischen
Forschung in Zusammenarbeit mit der Expertengruppe "Kybernetik"
des Forschungsrates geleistet haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung



Vorsitzender



Minister für Wissenschaft
und Technik

Jedoch in der Akademie der Wissenschaften war die Gründung eines entsprechenden Instituts zunächst nicht gegen den Willen Einiger, vor allem der Physiker Prof. Rompe und Prof. Treder durchzusetzen. Sie bemühten sich mit vielen Mitteln, auch unter Einbeziehung von Zeiß Jena mit dem Forschungsdirektor Prof. Görlich mich für das künftige Zentralinstitut für Optik und Spektroskopie zu erhalten. Erst bei der dritten, von mir angefertigten Konzeption bewirkte ein intuitiver Verzweiflungsakt von mir die Entscheidung (s. Anekdoten). Da ich damals aber bereits die aufkommenden politischen Probleme der Kybernetik ahnte, wählte ich die Bezeichnung Zentralinstitut für Kybernetik *und Informationsprozesse* (ZKI).

Meine Berufung erfolgte zwar im März 1969, jedoch die „offizielle“ Gründung des ZKI geschah erst im Mai 1970.

DEUTSCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN

DER PRÄSIDENT

Zentralinstitut für
Kybernetik und Infor-
mationsprozesse
Herrn
Dr. H. Völz

1199 B e r l i n
Rudower Chaussee 5

Berlin, den 18. 3. 1969

Sehr geehrter Herr Dr. Völz,

mit der Bildung des Forschungsbereiches Mathematik und Physik werden Sie mit Wirkung vom 15. März 1969 für die Dauer von vier Jahren zum

Direktor des Zentralinstitutes
für Kybernetik und Informations-
prozesse der DAW zu Berlin

berufen.

Ihre Rechte und Pflichten bestimmen sich im übrigen nach den Regelungen des Statuts der DAW und dem Gesetzbuch der Arbeit.

Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Berufung und wünsche Ihnen bei der Lösung der Aufgaben weiterhin viel Erfolg.

Mit vorzüglicher Hochachtung

H. Klare
Prof. Dr. H. Klare



Prof. Horst Völz

Berlin, den 14.12.75

Sehr geehrter Herr Präsident!

Am 11.12.1975 erfolgte in der Direktorenberatung des Forschungsbereiches Mathematik/Kybernetik eine Belehrung über die neu in der A d W der DDR eingeführte Regelung bezüglich der Vertraulichkeit. Hierdurch können sich Konsequenzen für meine Funktion ergeben. Meine Eltern und mein Bruder leben seit 1949 in Westdeutschland. Mein Vater ist 1908 geboren und hat mehrere lebensgefährliche Herzinfarkte überstanden. Bei seinem letzten Besuch im vergangenen Jahr habe ich ihm erklärt, daß ich auch zu seinem Ableben, oder dem meiner Mutter nicht nach Karlsruhe kommen werde. Dies war für ihn ein schwerer Schlag. Ein vollständiges Abbrechen der Beziehungen zu meinen Eltern, zu meinem Bruder, würde mit größter Gewisheit zu seinem Tode führen. Dies kann ich nicht vor meinem Gewissen verantworten. Aus diesem Grunde bitte ich um schnelle Überprüfung, ob für den Direktor des Z K I die G V S-Verpflichtung erfolgen soll. Ich bitte dabei von der Sache und nicht von meiner Person auszugehen. Ich bin in diesem Fall mit der Abberufung einverstanden. Sie ist gerade jetzt insofern möglich, da es mir im letzten Jahr gelang, alle Funktionen vom Stellvertreter über die Bereichsleiter bis zu den Abteilungsleitern zu besetzen. Mit meinem Ausscheiden entstünden natürlich einige Probleme bezüglich inhaltlicher Änderungen der Strategie des Z K I. Dies täte mir natürlich in sofern besonders leid, da ich ja doch im wesentlichen das Z K I aufgebaut, profiliert und gerade im letzten Jahr gegenüber anderen Einflüssen verteidigt habe. Glauben Sie mir bitte, daß dieser entscheidende Schritt mir sehr schwer gefallen ist und auch noch fällt. Aber eine konsequente Handlungsweise halte ich hier für die einzig mögliche. Worum es mir bei meinen Eltern und meinem Bruder geht, ist die Aufrechterhaltung der postalischen Beziehungen und die Möglichkeiten des Besuchens bei mir. Dies wäre offensichtlich nur mit einer V V S-Verpflichtung vereinbar.

Ich bitte um eine schnelle Entscheidung. Sie ist für mich in vieler Hinsicht bedeutsam. Einmal für meine eigene moralische Belastung, zum anderen aber auch bezüglich der Verpflichtung der Mitarbeiter des Z K I,

-2-

-2-

die ich durchführen muß. Sie ist für mich nur mit Aufrichtigkeit nach dieser Entscheidung durchführbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung !

H. Völz

Hier entstand ein zusätzliches Problem, das der Präsident aber zunächst positiv entschied. Die GVS-Verpflichtung wurde für mich ausgesetzt.

URKUNDE

Hiermit berufe ich Herrn Prof. Dr. VÖLZ

zum

Mitglied des Wissenschaftlichen Rates des Forschungsprogramms
"MATHEMATIK, MECHANIK, KYBERNETIK UND INFORMATIONSVERARBEITUNG",
zum Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Rates der
Hauptforschungsrichtung

"KYBERNETIK"

und zu meinem Beauftragten für diese Hauptforschungsrichtung.

Die Berufung erfolgt auf der Grundlage des Beschlusses des
Politbüros des ZK der SED und des Ministerrates der DDR vom
30. April/16. Mai 1974 über die langfristige Entwicklung der
naturwissenschaftlichen und mathematischen Grundlagenforschung
sowie der Grundlagenforschung ausgewählter technischer Rich-
tungen im Bereich der Akademie der Wissenschaften der DDR und
des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen bis 1990 sowie
der Ersten Durchführungsbestimmung vom 17. März 1975 zur
Forschungsverordnung (GB1. I, Nr. 15, S. 293).

Diese Berufung verbinde ich mit der Erwartung, daß Sie mit
ganzer Kraft dazu beitragen, die Aufgaben zu erfüllen, die
der Grundlagenforschung insbesondere zur Erhöhung ihres wis-
senschaftlichen Niveaus und der gesellschaftlichen Wirksamkeit
ihrer Ergebnisse gestellt sind.

Berlin, Februar 1976



Prof. Dr. Dr. h. c. H. Klare

Als Direktor des ZKI wurde ich 1976 auch für die Koordination aller
Forschungen und Entwicklungen zur Kybernetik in der DDR verantwortlich.

Trotz allem blieben die vorgenannten Probleme zumindest teilweise bestehen.
Hierzu ein Schreiben von mir an den Präsidenten und seine Antwort hin. (s.
die nächsten Seiten).

10. 3. 1976

An den
Präsident
der Akademie der Wissenschaften
der DDR
Herrn Professor K l a r e
108 B e r l i n.
Otto Buschkestr.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Am 3.2.76 führten Sie eine Beratung mit den Direktoren durch. Ferner fand am 21.2.76 die Kreisdelegiertenkonferenz der Kreisleitung der AdW statt. Beide Veranstaltungen regten bei mir eine Menge von Gedanken an. Die betonte Zielstellung, hohe wissenschaftliche Ergebnisse noch stärker als bisher anzustreben und Ergebnisse noch konsequenter für unsere Wirtschaft wirksam zu machen, begrüße ich sehr. Gern hätte ich auch schon auf der Direktorenberatung etwas zur Allgemeinbildung und zu vertieften fachlichen Kenntnissen bei den Leitern gesagt. Hier gibt es meines Erachtens schon jetzt ernst zu nehmende Mängel. Doch lassen Sie mich zunächst erklären, warum ich mich immer noch, zumindest subjektiv gehemmt fühle, mich auf solchen Beratungen zu Wort zu melden. Ich glaube, es gibt auch jetzt noch leitende Kader in der AdW, die Kybernetik als Wissenschaft anzweifeln. Wir haben dieses Problem von Beginn an vor reichlich fünf Jahren als zusätzliche Belastung bei unserem Aufbau zu spüren bekommen. Wir haben nicht eine Phase des Kredites durchlaufen können, sondern mußten von Anbeginn die Praxiswirksamkeit unter Beweis stellen. Dies hat natürlich bis heute Folgen und nicht zuletzt auch bezüglich des Standes der Forschung. Doch für den Leiter einer solchen Einrichtung bestehen noch zusätzliche Probleme. Sie lassen sich vielleicht symptomatisch dadurch ausweisen, daß mir etwa 1970 Prof. Lanius dringend empfahl, meine Untersuchungen zu den menschlichen Emotionen einzustellen. Die Begründung bestand darin, daß ich hiermit nicht nur als Person, d.h. als Wis-

-2-

- 2 -

senschaftler eventuell Mißkredit ernte, sondern vielmehr durch meine Funktion als Direktor ernsten und zusätzlichen Mißkredit für das ZKI herausfordere. So entstand seine Auflage, meine Elektronikvorlesung als Buch herauszugeben. Ich habe sehr bald diese Empfehlung begriffen und bin Prof. Lanius noch heute dafür dankbar, und das nicht nur, weil jetzt dieses sehr umfangreiche und nicht billige Buch nach kaum mehr als einem Jahr vergriffen ist.

Dennoch habe ich mit verminderter Kraft an der Problematik der Emotionen weiter gearbeitet und habe auch Erfolge erreicht. In der Folge dieser relativ umfangreichen Arbeiten liegt jetzt eine Konzeption vor, die in etwa zeigt, daß es dringend notwendig ist, von der Extensivierung der Informationstechnik zu ihrer Intensivierung überzugehen. Diese Konsequenzen sind nicht ganz leicht anschaulich darzustellen, dennoch sind sie m.E. für die Forschung und Praxis erheblich. Ich füge hierzu einen Sonderdruck aus der Zeitschrift mkr an. Die heutige Technik weist also bereits Daten auf, die um Größenordnungen jene Werte von der Genetik und dem Gehirn übertreffen. Es fehlt also in der Erkenntnis und Anwendung bezüglich der Information neben der Quantität der Information die Qualität. Auch hierzu liegen jetzt Ansätze bei mir vor. Ich habe sie sowohl in der DDR als auch im Ausland mit gutem Erfolg vortragen. Wie ich oben angedeutet habe und mir meine Fachkollegen bestätigten, wäre dies jedoch kaum im Plenum möglich. Zur Ausarbeitung der Gedankengänge fehlt mir jedoch die unbedingt notwendige Zeit. Erst wenn das Material durch mich entsprechend aufgearbeitet ist, könnte eine kollektive Forschung angesetzt werden. So befinde ich mich in dem Teufelskreis: selbst zwar Ideen und Ansätze für generelle Probleme der Kybernetikforschung zu kennen - sie jedoch nicht aufarbeiten zu können - sie auch nicht zur Diskussion stellen zu können - und schließlich größtenteils mit Tagesfragen überlastet zu sein.

Ich habe diese Beispiele - was sicher speziell für mich und z.T. auch für die Kybernetik ist - nur dargestellt, weil ich meine, daß hier vielleicht generelle Probleme abgeleitet werden können. Zu diesen Problemen sprachen Sie selbst, und u.a. Prof. Scheler und Mathies eindringlich auf den w.g. Konferenzen. Leider klangen

-3-

die o.g. Folgen indirekt z.T. in der Direktorenberatung an, nämlich die HFR-Räte mit Fachleuten und nicht mit Direktoren zu besetzen. Bezüglich dieser allgemeinen Entwicklung bei den Direktoren muß m.E. unbedingt etwas geschehen. Die Direktoren sollten - und da stimme ich mit Ihnen wohl überein - zumindest auf wesentlichen Gebieten der von ihnen geleiteten Institute auch die Fachexperten sein. Hierzu brauchen sie vor allem Zeit und Möglichkeiten zur Weiterbildung. Nach meinen Erfahrungen könnte diese Zeit nur über geregelten Arbeitsurlaub gewonnen werden. Die Aussage, diesen müsse ein Leiter sich selbst schaffen, gilt nur bedingt. Welcher verantwortungsbewusste Leiter nimmt sich selbst frei für fachliche Arbeit, wenn noch aktuelle Probleme im Institut anstehen und die stehen immer an! Ich möchte zu belegen versuchen, daß es eine nicht nur mit Selbstdisziplin zu lösende Aufgabe ist. Um Zeit zu gewinnen, habe ich vor ca. 3 Jahren meine Arbeit im Sekretariat des Bezirksvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft und vor ca. 2 Jahren meine Vorlesung an der Humboldt-Universität aufgegeben. Ich habe ferner ständig auf allen möglichen Wegen durch bessere Organisation versucht, Zeit zu gewinnen. Diese Zeiten wurden gewonnen, doch stets sofort durch anstehende Probleme, die sonst nicht hätten gelöst werden können, verbraucht, und das waren keine unwichtigen Probleme. Die Schwierigkeit für Arbeitsurlaub liegt m.E. in der soziologischen, vielleicht auch gesellschaftlichen Bewertung. Wer möchte sich schon sagen lassen, daß es unverantwortlich ist, dieses oder jenes Problem nicht gelöst zu haben, aber statt dessen Arbeitsurlaub gewonnen zu haben. Es hat z.B. auf mich nachhaltig gewirkt, als sofort nach dem Erscheinen des Elektronik-Buches mein damaliger Parteisekretär zu mir sagte, damit habe ich keine Leistung für das Institut vollbracht. Ich könnte mehrere ähnliche Beispiele anführen. Hieraus folgt, daß offizielle und wirksame Beispiele geschaffen werden müssen. Der Arbeitsurlaub muß also vielleicht als Empfehlung oder Festlegung durch die Akademieleitung sanktioniert werden. Vielleicht sollte er mit konkreten Aufgaben, die kontrollierbar sind, verknüpft werden. In meinem speziellen Fall könnte ich Vorschläge unterbreiten, doch das ist so konkret, daß es kaum Inhalt dieses Briefes sein kann. Zum zweiten, der gezielten Qualifizierung im Sinne einer fachlichen Breitenbildung der Direktoren, sehe ich ebenfalls Möglichkeiten. Sie

können zwar wieder speziell aus der Sicht unserer Disziplin gesehen sein, zumal wir ja für unser Gebiet nicht einmal eine Klasse haben, wenn es auch eine Arbeitsgruppe im FoB, M/K gibt. Dennoch möchte ich sie äußern, da sie vielleicht von allgemeinem Interesse sein können. In der Akademie haben wir einen sehr breiten Wissensfundus. Doch meist ist das Wissen um die Forschungen, Ergebnisse und Möglichkeiten der anderen Institute auch bei den Direktoren relativ gering. Wie wäre es, wenn Sie in regelmäßigen Abständen Direktorenberatungen wie folgt organisieren würden? Ausgewählte Direktoren berichten in etwa populärwissenschaftlicher Darstellung über Arbeiten und Ergebnisse ihres Institutes. Vielleicht sind sogar periodische Klausurberatungen hierzu sinnvoll. Neben der Weiterbildung würde so auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit verbessert werden.

In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, daß ich meist ein relativ kulturunfreundliches Klima in der AdW feststelle. Da nun aber Kultur, Kulturpolitik - oder anders ausgedrückt - musikalisches Klima und kulturvolles Verhalten wesentlich die Persönlichkeit und ihre Phantasie beeinflussen, meine ich, daß auch hier eine Änderung sehr wünschenswert wäre. Mein Vorschlag geht dahin, in die bis jetzt existierenden Direktorenberatungen und die von mir vorgeschlagenen wissenschaftlichen Veranstaltungen Kulturprogramme einzubeziehen.

Ich hoffe, daß meine Vorschläge hinreichend klar sind, daß Sie daraus Maßnahmen ableiten können. In jedem Fall stehe ich Ihnen natürlich zu Ergänzungen zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

M.L.

Akademie der Wissenschaften der DDR

DER PRÄSIDENT

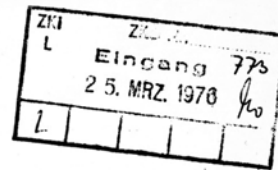
Herrn

Professor Dr. rer. nat. habil. H. Völz

Direktor des Zentralinstituts
für Kybernetik und Informationsprozesse

1199 Berlin

Rudower Chaussee 5



Berlin, den 22. März 1976

Sehr geehrter Herr Kollege Völz,

in Ihrem Brief vom 10. d.M., für den ich mich aufrichtig bedanken möchte, haben Sie einige Gedanken zu Papier gebracht, die mich schon seit einiger Zeit beschäftigen. Leider habe ich vor meiner Kur, die am 23.3. beginnt, keine Zeit mehr, mich in Ruhe mit Ihnen zu unterhalten; ich werde das aber tun, wenn ich zurück bin (nach Ostern). Einige Fragen, die Sie stellen, möchte ich Ihnen gleich beantworten.

Ich weiß nicht, welche "leitenden Kader" der Akademie Sie im Auge haben, die bezweifeln, daß Kybernetik den Anspruch erheben könne, eine Wissenschaft zu sein. Sicherlich tun das einige alte und sehr alte Akademie-Mitglieder, die "leiten" aber nicht! In meiner Umgebung (und da sitzt die Leitung) würde ich so etwas nicht sehr freundlich vermerken, wenn es offenkundig würde. Andererseits - und da sind wir uns wohl einig - sollte man sich auch vor einer Kybernetik-Euphorie hüten - und das hatten wir ja auch schon. Herr Lanius hatte seinerzeit mit seinem Rat zweifellos recht; es ist aber ebenso gut, daß Sie trotzdem weitgearbeitet haben. Ehrlich gestanden, ich kann mir zunächst nichts Konkretes unter "Problematik der Emotionen" (als kybernetisches Problem) vorstellen; als menschliches Problem habe ich diese "Problematik" allerdings ausgiebig "genossen". Ich bin also ehrlich gespannt darauf, was Sie mir dazu sagen werden.

Wenn Sie greifbare Vorstellungen haben, wie wir von der Extensivierung zur Intensivierung der Informationstechnik übergehen können, wäre nicht nur ich allein Ihnen dankbar.

- 2 -

Im übrigen: Ich weiß nicht, welche Ihrer Fachkollegen Ihnen bestätigten, daß Sie derartige Ideen nicht im Plenum zur Diskussion stellen könnten. Ich möchte Ihnen sagen, ich halte das durchaus für möglich; allerdings könnte es sein, daß Sie ein z.T. nicht vorurteilsfreies Auditorium hätten. Auch darüber müssen wir reden. Ich habe als Student und Assistent die langjährigen bösartigen Auseinandersetzungen gegen Hermann Staudinger (Nobelpreis) um die Durchsetzung seines Makromolekülbegriffs unmittelbar miterlebt; deshalb soll man, was ein solches Gremium wie das Plenum einer Akademie angeht, nicht resignieren. Tandem bona causa triumphat! Ich weiß, das klingt respektlos; aber bisweilen muß man das sein.

In der Direktorenberatung müssen Sie mich mißverstanden haben; ich habe gesagt, man solle die Programm- und HFR-Räte nicht mit "Staatsfunktionären" besetzen und habe dabei Stellvertreter der Minister, Abteilungsleiter aus Ministerien, Generaldirektoren etc., aber nicht Institutsdirektoren oder Forschungsleiter gemeint. Ihren Parteisekretär halte ich - entschuldigen Sie - für einen rechten Esel; denn was er sagte, wäre nur gültig, wenn Ihr Buch von der einschlägigen Kritik einmütig verrissen worden wäre, und das ist doch wohl nicht der Fall. Es ist ja auch gut, daß es der "damalige" war, offenbar haben noch mehrere gemerkt, daß er ein schlechter Psychologe war, und Parteisekretäre sollten m.E. gute Menschenkenner sein.

Ich sehe durchaus ein brauchbares Verfahren für einen "Arbeitsurlaub" von Institutsdirektoren; Professor Philipp hat mich da auf eine gute Idee gebracht. Sie bietet zugleich die Möglichkeit zu erproben, ob der Stellvertreter des Direktors (und ggf. potentielle Nachfolger) das Institut selbstständig leiten kann. Ich werde Ihnen das erzählen. Im übrigen halte ich auch Ihre Idee für überlegenswert, Direktorenberatungen (Kolloquien?) durchzuführen, so wie Sie es andeuten.

Was Sie von dem kulturunfreundlichen Klima an der Akademie sagen, ist hart, kann aber stimmen. Vielleicht liegt das sogar an mir; denn ich gehöre zu den (in der Geschichte) zahlreichen Chemikern, die dafür (von Belletristik abgesehen) nie viel Zeit aufgewandt haben; aber auch darüber muß man sprechen; denn es darf ja nicht sein, daß Sie und viele andere das schmerzlich entbehren und niemand tut etwas dagegen.

Wie Sie sehen, habe ich Ihren Brief eben so offen beantwortet, wie Sie ihn mir geschrieben haben; ich werde Sie rechtzeitig wissen lassen, wann wir uns darüber unterhalten werden. Dabei fällt mir eben ein, daß ich am

- 3 -

23. April d.J. bereits wieder nach Moskau und Ulan-Bator reisen muß, also wird's wohl Anfang Mai werden, ehe wir uns sprechen. C'est ma vie, lieber Herr Völz; aber glauben Sie bitte nicht, daß ich Ihr Anliegen damit ad calendae graecas verschieben will.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

H. Klare

Nach mehreren Gesprächen – und starkem Einfluss der Partei- und Kaderleitung – ergab sich schließlich diese Lösung. Eine vorbereitete und mir vom Rektor zugesagte Berufung an die Humboldt-Universität wurde jedoch hinter meinem Rücken verhindert. Ich musste im ZKI bleiben – wahrscheinlich wegen der Speicherentwicklungen für Russland.

Akademie der Wissenschaften der DDR

DER PRÄSIDENT

Herrn

Prof. Dr. rer. nat. habil.
Horst V ö l z

Zentralinstitut f. Kybernetik
u. Informationsprozesse

1199 Berlin
Rudower Chaussee 5

Berlin, den 21. Juni 1977

Sehr geehrter Herr Kollege Völz,

Ihrem Wunsche entsprechend und im Einvernehmen mit dem Leiter des Forschungsbereiches Mathematik und Kybernetik berufe ich Sie mit Wirkung vom 30. Juni 1977 von Ihrer Funktion als Direktor des Zentralinstituts für Kybernetik und Informationsprozesse der Akademie der Wissenschaften der DDR ab.

Für Ihre erfolgreiche Tätigkeit spreche ich Ihnen meinen Dank aus und wünsche Ihnen alles Gute und weiterhin viel Erfolg als Leiter des Bereiches "Magnetomotorische Speichersysteme" im Zentralinstitut für Kybernetik und Informationsprozesse der Akademie der Wissenschaften der DDR.

Mit vorzüglicher Hochachtung


Prof. Dr. Dr. h. c. H. Klare

Nach reichlich einem Jahr konnte ich dem Präsidenten meinen Erfolg bei der Ausarbeitung zur Information mitteilen. Dennoch wurde ich bei der zweitägigen Tagung der Akademie der Wissenschaften zur Information 1983 nicht berücksichtigt – und das obwohl bereits Band 2 mit internationaler Anerkennung vorlag und es sonst keine Publikationen zur Information aus der Akademie der Wissenschaften der DDR gab. Ich durfte nur zur Diskussion sprechen.

Bereich Magnetometerische Speicher

Präsident der Akademie der Wissenschaften der DDR
Herrn Prof. Dr. Klare

108 Berlin
Otto-Muschke-Straße

5. 12. 1978

Sehr geehrter Herr Präsident!

Heute kann ich Ihnen berichten, daß ich gerade das Manuskript
"Information
Studie ihrer Grundlagen, Theorie und Anwendungen
in Technik, Natur und Gesellschaft"

erfolgreich abgeschlossen habe. Mit ca. 800 Seiten Text, dazu 362 Abbildungen, 140 Tabellen und ca. 700 Literaturstellen ist sie allerdings leider (wegen des Vertrages mit dem Akademie-Verlag) erheblich umfangreicher als geplant geworden. Ingesamt habe ich aber damit jene Aufbereitung und Weiterentwicklung des Wissens um die Information erreicht, wie ich es bei unserem Gespräch vor ca. eineinhalb Jahren anstrebte. Es liegen meines Erachtens einige interessante Ergebnisse darüber hinaus vor. Verschiedene andere Folgerungen versuche ich gerade mit Fachexperten zu diskutieren. Ein Vortrag über wesentliche Zusammenhänge aus der Arbeit fand am 11. 11. 78 in einer Wochenendschulung der Lehrkräfte der TH Ilmenau gute Resonanz. Ingesamt glaube ich einen solchen Kenntnisstand erreicht zu haben, daß ich mich jetzt stark genug fühle (wie seinerzeit ebenfalls diskutiert), vor dem Plenum auftreten zu können. Ich bin überzeugt, daß es dabei keineswegs nur ungeteilte Zustimmung geben wird. Meine Hauptsorge ist ledig-

lich, wie ich die entscheidenden Aussagen auf 45 Minuten verdichten kann. Ich habe gegen verschiedene traditionelle Auffassungen zur Information anzukämpfen und so etwas wie ein neues Gebäude vorzustellen. Der Inhalt betrifft fünf zentrale Thesen:

- Information ist allgemein ein Objekt spezieller wechselwirkender Systeme.
- Information besteht aus Träger und Getragenes
- Träger und Getragenes besitzen je die Eigenschaften von Quantität (Meßbarkeit) und Qualität (Komplex von Maßeinheiten und nicht nur das bit)
- Für Information ist die Komplexität der mit ihr beschriebenen Zusammenhänge wesentlich. Sie ist bevorzugt in der Ebene zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit (auch quantitativ) angesiedelt. Die Komplexität der Information bestimmt auch Erkenntnisprozesse.
- Information ist prozeßorientiert (Zeitablauf). Hieraus folgen u. a. Konsequenzen für die Technik, z. B. Verallgemeinerung des Hard-Software-Begriffes.

Wegen des hohen Verdichtungsgrades erscheinen diese Thesen viel abstrakter als es die Studie ist. So dürften Sie wahrscheinlich mehr die wesentlichen Ergebnisse interessieren. Knapp möchte ich sie wie folgt zusammenfassen:

- Ich hoffe, daß es mir gelungen ist, einen allgemeinsültigen Informationsbegriff für alle Anwendungsgebiete zu schaffen, wobei die Meßbarkeit der Information mit im Zentrum steht. Der Ansatz weist in eine Richtung, die mit dem "System International" übereinstimmt und könnte daher langfristig auch volkswirtschaftliche Konsequenzen aufweisen.
- Ich hoffe, verschiedene philosophische und weltanschauliche Probleme zur Information vom Inhalt her aufgedeckt zu haben und u. T. konstruktive Lösungsvorschläge im Sinne des dialektischen Materialismus gegeben zu haben. Infolge der Breite der Anwendung des Informationsbegriffes in den verschiedenen Wissenschaften kommt m. E. solchen Aussagen ein hoher erkenntnistheoretischer und politischer Wert zu. Beispiele sind Aussagen zu:

Grenzen der Rechentechnik, Mensch als informationsverarbeitende "Maschine", Unendlichkeit der Welt, Ethik und Ästhetik

- Systematische und einheitliche Aufbereitung der Literatur zur Information auf den verschiedensten Gebieten, wie z. B. Informationstheorie, Maßtheorie, Semiotik und Semantik, Kommunikation, Information in der Zelle (Molekularbiologie), Informationsprozesse in Nervensystemen, bisherige Anwendungen der Shannontheorie auf verschiedenen Gebieten.

Leider ist es mir zur Zeit noch nicht möglich, die technischen Anwendungen der Aussagen zu übersehen. Ich habe den Eindruck, daß ich hierzu noch einen größeren Abstand von der "fertigen", aber nicht abgeschlossenen Arbeit gewinnen muß.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Prof. Dr. H. Völz

Zur Bedeutung der Information für Individuum und Gesellschaft

Berichtsband der Wissenschaftlichen Konferenz
zum Leibniz-Tag
der Akademie der Wissenschaften der DDR

Berlin, 29./30. 6. 1983



Herausgegeben
im Auftrage des Präsidenten der Akademie
der Wissenschaften der DDR
von
Vizepräsident Prof. Dr. Heinrich Scheel
und
Akademienmitglied Prof. Dr. Werner Lange

Horst V ö l z

DISKUSSIONSBEITRAG

Die vorangegangenen Vorträge gaben einen Überblick über die Entwicklung der Informationstechnik und ihrer heutigen Möglichkeiten. Sie zeigten jedoch weniger auf, wie es mit dieser Entwicklung weitergeht und wie wir uns den entstehenden Problemen gegenüber am effektivsten verhalten. In einem Diskussionsbeitrag auf diese Fragen einzugehen, ist wegen ihrer Komplexität kaum möglich. Ich möchte aber auf einige Aspekte hinweisen.

Zunächst wurde mehrfach vom "papierlosen" Büro gesprochen. Ich habe hier erhebliche Bedenken, und mir kommt eine Analogie aus der Technikgeschichte in den Sinn. Mit der drahtlosen Telegrafie wurde es möglich, Nachrichten ohne direkte Leitungsverbindung (d. h. ohne direkten Draht) mittels elektromagnetischer Wellen zu übertragen. Aber dennoch benötigte die drahtlose Telegrafie in der Folgezeit - wenn auch für andere Zwecke - mehr Draht als zuvor die drahtgebundene Technik.

Ganz ähnlich stellt sich mir das "papierlose" Büro dar. Im Prinzip kann es ohne Papier, also direkt per Bildschirm, Texte generieren, übertragen, verarbeiten usw.. Aber dennoch wird aus ganz anderen Gründen der Papierverbrauch - schon allein wegen der schnellen und effektiven Ausgabe von den technischen Geräten - erheblich ansteigen. Diese Tendenz ist ja schon seit langem mit dem Einsatz der EDV bekannt. Derartig eingängige Begriffe sind also immer mit großer Vorsicht zu verwenden.

Zum anderen möchte ich vor der ebenfalls mehrfach angesprochenen und im folgenden vereinfacht wiedergegebenen Analogie warnen: Mit der Entwicklung der Energietechnik im vorigen Jahrhundert vervielfachte der Mensch seine Muskelkraft. Mit der Entwicklung der Informationstechnik vervielfacht er seine geistigen Leistungen. Gewiß ist der Rechner in einigen Fällen dem Menschen weit überlegen. Das gilt insbesondere bei numeri-

schen Berechnungen und bei der Speicherung umfangreicher Informationsmengen. Erheblich anders sind aber die Bedingungen bei jenen von Menschen geleisteten Prozesse, die noch nicht formalisiert sind und damit meist wesentlich durch Bedeutung, Wirkung, Inhalt und ähnliche Aspekte der Information beeinflusst werden. Diese Problematik wird bei allen Fortschritten der Rechentechnik und der Algorithmenentwicklung noch über Jahrzehnte weiterbestehen. An vielen Stellen werden außerdem beim Einsatz moderner Informationstechnik zwei Tendenzen beobachtet. Zum Teil wird Arbeit minderer geistiger Leistung vom Menschen gefordert. Das betrifft z. B. die Eingabe von Daten in die Rechner. Da mehr Fakten einzugeben sind und das in vielen Fällen nur manuell möglich ist, nimmt der Umfang dieser Routinearbeit sogar noch zu. Zum anderen wurde deutlich, daß der Mensch nur während eines kleinen Teiles seiner Arbeitszeit kreativ sein kann. Zumindest subjektiv gesehen, benötigt er also Routinearbeiten in einem gewissen Umfang, um kreativ tätig zu sein. Diese beiden Fakten und weitere hier nicht genannte machen also deutlich, daß es notwendig wird, sich darüber mehr Klarheit zu verschaffen, was die spezifischen Aspekte der Information beinhalten und welche hiervon effektiv und zum Nutzen des Menschen der Informationstechnik übertragen werden sollten. Meines Erachtens bleiben zumindest die typisch auf den Menschen bezogenen Informationen, also insbesondere jene, die der menschlichen Entscheidung und damit auch der Verarbeitung, weitgehend vorbehalten. Der Rechner kann aber dennoch hier helfend unterstützen.

Autor:

Prof. Dr. rer.nat.habil. Horst Völz
Zentralinstitut für Kybernetik und
Informationsprozesse der AdW der DDR

1086 Berlin
Kurfürststraße 33

Natürlich hatte ich hiermit wieder einige „sehr gut Bescheidwissende“ verärgert. Zusätzlich hatte ich auf der Tagung die Fehlaussagen einiger „Koryphäen“ zur Shannon-Theorie öffentlich korrigieren müssen.

Weiter hatte ich mit der Notiz im Band 1 der Information – bezüglich der Weigerung der Staatsbibliothek des Zugriff zu einigen Publikationen – international Schaden für die DDR bewirkt. Folglich hatte es für den Band 2 Information zunächst auch ein Negativgutachten von der Philosophie gegeben.

Information I

Studie zur Vielfalt und Einheit der Information

Theorie und Anwendung vor allem in der Technik

von Horst Völz

Mit 179 Abbildungen und 83 Tabellen



Akademie-Verlag · Berlin · 1982

XII Vorwort

fassung, sondern nur Vorstudien oder Teile kannten, die mir aber so viel Hilfe und Unterstützung gewährten oder auch Mut machten, daß ich ihnen viel Dank schulde. Sie können keine Schuld an den Fehlern tragen, die meine Fehler sind. Leider bin ich mir nicht einmal sicher, und das ist meine weitere Sorge, daß ich niemand beim Dank vergesse. Er möge mir dann bitte verzeihen. Schließlich zog sich die Arbeit an diesem Vorhaben doch immerhin über viele Jahre hin. Aber neben vielen inhaltlichen Problemen gab es hierfür auch objektive Gründe. Die Leitung eines recht großen und komplexen Instituts forderte ihre Tribute. Auch gab es neben den vielen, die mich bei der Arbeit förderten und ermutigten, einige wenige, die sich bemühten, mein Vorhaben zu hemmen. Sie hatten z. T. gewiß gut gemeinte Gründe. Sie meinten, das Vorhaben sei nicht seriös und schade daher mehr dem von mir geleiteten Institut als mir selbst. Eine Folge war u. a., daß zuerst mein Elektronikbuch erschien. Heute meine ich, daß dieser größere Zeitverzug in vielen Punkten auch der Studie zugute kam, wenngleich ich sie — wie schon erwähnt — immer noch nicht für vollendet halte. Doch nun möchte ich meinen Dank aussprechen: Zunächst all jenen Kollegen, die mir häufig mit Rat auf unterschiedlichste Weise Hilfe gaben: Das sind die Professoren HÖRZ, Berlin; JORDAN, Dresden; KIRSCH, Berlin; KLIX, Berlin; Frau LINDIGKEIT, Berlin; MÜLLER, Karl-Marx-Stadt; MÜNTZ, Gatersleben; RÜDIGER, Berlin; TEMBROCK, Berlin; THIELE, Berlin; VOJTA, Dresden und WINKELMANN, Leipzig; sowie Herr Dr. PÖTSCHKE, Berlin. Mein Dank gilt ganz besonders meiner ehemaligen und jetzt schon über 70jährigen Sekretärin ERNA KRAUSE. Sie schrieb — besonders bei meiner schlechten Handschrift — das nicht einfache Manuskript mit der immer von ihr gewohnten Zuverlässigkeit und Korrektheit. Mein Dank gilt weiter meinem ehemaligen Mitarbeiter Herrn LAUX. Er gestaltete eine Vielzahl von Zeichnungen. Dank muß ich auch den Kolleginnen aus unserer Bibliothek und Vervielfältigung sagen. Sie hatten große Mühe, die Literatur zu beschaffen und mir Kopien der verschiedensten Art anzufertigen. Der entsprechende Aufwand war gewiß sehr groß, und es kam mehr als einmal vor, daß die Staatsbibliothek zunächst mitteilte: das Buch wird nicht ausgeliehen. Es gehört nicht zum Aufgabenbereich des Instituts. Zu danken habe ich auch dem Akademie-Verlag. Nicht nur für die bereits erwähnte Geduld in den mehrfach verschobenen Terminen, nein, vielmehr noch für das mehr oder weniger geduldige und bereitwillige Eingehen auf die verschiedenen Vorstellungen in der Konzeption. Insbesondere verwendete Frau LAGOWITZ große Mühe für die Herausgabe dieses Buches und gab dabei viele konstruktive Hinweise. Schließlich seien auch meine Frau und die Töchter, aber auch meine Freunde und Bekannten genannt. Sie kannten mich während dieser langen Zeit fast nur am Schreibtisch lesend und schreibend sitzend. Die Berge der unter den Schränken liegenden Sonderdrucke, Kopien und Bücher wollten einfach nicht abnehmen. Alles in allem ein gewiß nicht erfreulicher Anblick. Mir bleibt nur die Hoffnung, daß dieser insgesamt gewiß sehr hohe Aufwand sich irgendwie für die Gesellschaft gelohnt hat. Hoffentlich bin ich nicht der einzige, der damit seinen Wissensdurst befriedigt hat.

November 1980

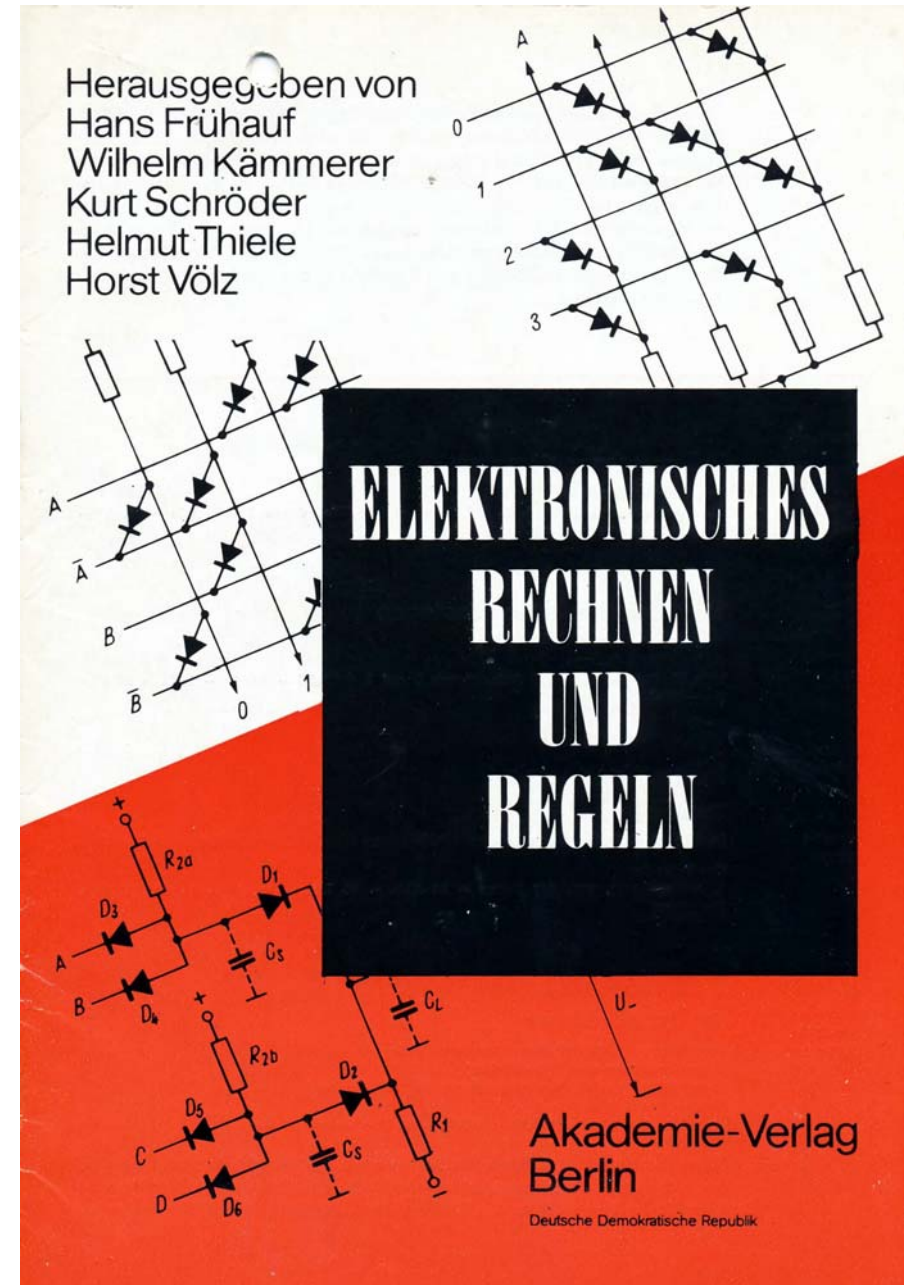
H. VÖLZ

Zusätzlich war ich Mitherausgeber der umfangreichen Reihe des Akademie-Verlages Berlin:

Elektronisches Rechnen und Regeln.

Ich habe dafür mehrere wesentliche Werke organisiert.

Einen weiteren Ärger versuchte sehr wahrscheinlich eine Einladung nach Brasilien. Sie wurde mir allerdings erst einen Monat später zugestellt. Beantworten durfte ich sie erst noch einen Monat später (Klärung durch Dr. Weide). Da war dort das Interesse natürlich erloschen. Das zeigt der dann folgende Brief.





UNIVERSIDADE DE SÃO PAULO
 ESCOLA DE ENGENHARIA DE SÃO CARLOS
 AVENIDA DR. CARLOS BOTELHO, 1465 - TEL.: 3698 - SÃO CARLOS - SÃO PAULO

ZKI ZKD
 L Eingel. 146014
 10.08.82
 238.92
 6

S.Carlos den, 7 July 1982

An
 Prof. Dr. habil H.Völz
 Institut für Kybernetik und Informationsprozesse
 Ad W Berlin
 Alemanha Oriental.

*Dr. Wölz
 bitte
 erledigen
 H. R.*

Betr.: Magnetapeichertechnik für Vorlesungen.

Sehr geehrte Herr Völz,

durch Ihre Literatur haben wir erfahren wie ausführlich Sie die Magnetspeichertechnik beherrschen.

Wir beabsichtigen demnächst hier in unsere Hochschule ein Institut für Feinwerktechnik zu gründen. Nach unsere brasilianische Vorstellung benötigen wir unbedingt ein Fachmann in Magnetspeichertechnik damit wir denn dazugehörigen Vorlesungsstoff vorbereiten können.

Vielleicht können wir in September dieses Jahre Sie besuchen.

Für eine kurze Antwort danken wir in voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Otto A. Rehder
 Dr. Ing. Otto A. Rehder

UNIVERSIDADE DE SÃO PAULO
 ESCOLA DE ENGENHARIA DE SÃO CARLOS
 AVENIDA DR. CARLOS BOTELHO, 1465 - TEL.: 3698 - SÃO CARLOS - SÃO PAULO
 SEL.111.C/83

11086
 26.05.83
 L 6

S.Carlos, den 9/5/83

*Bitte Dr. Wölz
 ca. 10.08.82
 in Vorkurs ab
 ch...*
 11.08.82

An
 Prof. Dr. habil H. Völz
 AdW der DDR-Zentralinstitut für Kybernetik und
 Informationsprozesse - Bereich "Magnetostatische Speicher"
 Kurstrasse 33
 1080 Berlin

Betr.: Ihren Brief vom 03.03.1983

Sehr geehrter Professor Völz,

mit freude haben wir Ihren Brief gelesen und möchten für eine spätere Zusammenarbeit einiges Vorbereiten.

Ab Januar 1984 werden wir ein wissenschaftlichen Vertrag mit den Institut für elektromechanische Konstruktionen der TU-Darmstadt machen damit wir ein 3-jähriges Programm über Magnetische-Speicher in bewegten Medium durchführen können.

Wir werden versuchen Sie oder Ihr Institut auch als Partner einzuladen.

Dafür werden wir ein Antrag für eine wissenschaftliche Zusammenarbeit bei unseren Behörden stellen.

Dieser Antrag wird bestimmt über ein wissenschaftliches Abkommen zwischen Brasilien und der DDR bearbeitet werden.

Wir hoffen das Sie mit uns einverstanden sind und verbleiben für ein Wiederhören.

Mit freundlichen Grüßen

Otto A. Rehder
 Dr. Ing. Otto A. Rehder

Der weitere Ärger war programmiert. Mein Nachfolger, der neue Direktor Dr. Kempe hielt trotz der verbindlichen Aufträge für die Kosmosspeicher wenig von der Speichertechnik. So mussten meine Mitarbeiter in eine Bracke umziehen, die mit Polyurethan ausgeschäumt war. Wegen der Brandgefahr (Zyankali entsteht) verbot der Arbeitsschutz experimentelles Arbeiten. Ich hatte aber die Lieferung zu den Startterminen einzuhalten. Außerdem hatten meine Mitarbeiter Freude an der Arbeit und gingen alle Risiken ein. Heimlich wurde weitergearbeitet. Alle Rücksprachen und Proteste bis zu höchsten Stellen in der Akademie blieben erfolglos. So blieb nur noch „Streik“ gemäß nebenstehendem Text. Der musste aber „geheim“ bleiben. Was wäre geschehen, wenn diese Meldung der RIAS gesendet hätte? Alles wusste nur noch meine Frau. Und das Wunder geschah! Am Samstag, den 8.9. rief mich der Vertreter von Prof Kempe, Dr. Fuchs zu Hause an: „Horst, Du kannst Montag wieder zur Arbeit kommen, Deine Mitarbeiter ziehen dann um.“ Wir zogen in eine Baracke, die sich gerade die Verwaltung für sich vorbildlich eingerichtet hatte. So etwas gab es wohl noch nie! Meine Diskriminierung durch die Verwaltung war mir fast eine innere Genugtuung. Natürlich sollte ich schriftlich abschwören, so etwas nie wieder zu tun. Doch ich fügte schriftlich hinzu: Ich habe genug Phantasie, dass mir dann bestimmt etwas Besseres einfällt. Als Folge erhielt ich nur das Vorlesungsverbot an der Humboldt- Uni und das Vortragsverbot in der Urania Berlin.

AdW/ZKI
Prof. Dr. Völz

Berlin, den 3. 9. 1984

1. Sekretär
Kreisleitung der SED
Gen. Dr. Klemm

Verehrter Genosse Dr. Klemm!

Im Juni dieses Jahres mußte eine Arbeitsgruppe von meinem Bereich in das Objekt 14.27/Adlershof umziehen. Die Arbeitsgruppe bearbeitet wichtige Themen des Staatsplanes und steht im Regierungsabkommen UdSSR/DDR. Die Räume sind für experimentelle Arbeiten nicht zugelassen. So ruht die Arbeit. Die Signalmeldung zur Gefährdung der Planaufgaben ist bereits abgesandt. Trotz vieler Verhandlungen, trotz Eingabe des Kollektivs konnte bisher keine Lösung in der AdW erreicht werden. So bleibt mir nur der letzte Schritt. Wenn bis Donnerstag, den 6. 9. 1984, mir keine akzeptable und schnelle Lösung konkret genannt wird, werde ich ab Freitag, den 7. 9. 1984 bis zu dem Zeitpunkt der Lösung dieses Problems nicht mehr das ZKI betreten.

Mit sozialistischem Gruß

M. O. S.

Z K I
Direktor

Berlin, 9.12.1988

Protokoll zum Kadergespräch mit
Prof. Horst Völz am 2.12.1988

Teilnehmer: Prof. Kempe,	Institutsdirektor
Prof. Völz	
Gen. Luth,	Parteisekretär
Dr. Zedler,	Stellv. BGL-Vorsitzender
Gen. Walther,	LK

Anlaß des Kadergespräches war die Beendigung der Berufung von Prof. Völz in die Funktion des Leiters des Bereiches 6 am 31.12.1988. Prof. Völz möchte auf eigenen Wunsch nicht wiederberufen werden.

Prof. Kempe würdigte die langjährige Tätigkeit von Prof. Völz als Leiter eines von den Arbeitsaufgaben her nicht unproblematischen Bereiches.

Prof. Kempe brachte zum Ausdruck, daß das Ausscheiden älterer Wissenschaftler aus Leitungsfunktionen auf eigenen Wunsch ein Vorgang ist, der als richtig und normal eingeschätzt werden sollte.

Er brachte die Erwartung zum Ausdruck, daß Prof. Völz mit seinen Erfahrungen und seiner Autorität auch weiterhin ein Leistungsträger des Bereiches 6 sein wird.

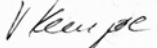
Prof. Völz stimmte den Ausführungen des Direktors zu. Es gibt aus seiner Sicht keine Probleme bei der Übergabe an den neuen Leiter, Gen. Säckl.

Festlegungen: 1. Prof. Völz arbeitet mit Wirkung vom 1.1.1989 als wissenschaftlicher Mitarbeiter.

Arbeitsaufgabe:

"Prognose, Strategie und Einschätzung der internationalen Entwicklungen auf dem Gebiet der peripheren Speicher sowie die wissenschaftliche Tätigkeit zur Thematik magnetomotorischer Speicher"

2. Gehalt: 3000,00 Grund


Prof. Dr. sc. V. Kempe
Institutsdirektor

No comment! OK!

Doch auch neben den eigentlichen Dienstaufgaben hatte ich Erfolge.
Auf einige gehe ich jetzt ein.

Schon immer hatte ich Interesse an künstlerischen Problemen. Relativ früh erfolgte ein umfangreiches Seminar für die Komponistenklasse der Musikhochschule Hanns Eisler Berlin. Durch die folgende Zusammenarbeit entstand u.a. später die Publikation:

„Beitrag zur formalen Musikanalyse und -synthese.“
Beiträge zur Musikwissenschaft 17 (1975) 2/3, 127 - 154

Die Ergebnisse flossen z. B. in meine Broschüre „Computer und Kunst“ ein. Außerdem wurden so allgemeine Erkenntnisse zum Lernen gewonnen.



DEUTSCHE HOCHSCHULE FÜR MUSIK „HANNS EISLER“ BERLIN

Träger des Fritz-Reuter-Preises

Der Rektor

Berlin, den 3. Juni 1971

Herrn
Prof. Dr. habil. Horst V ö l z,
1199 Berlin-Adlershof,
Rudower Chaussee 5

ZKI	ZKD-Nr.
L	Eingang 144318
	25. JUNI 1971
L	

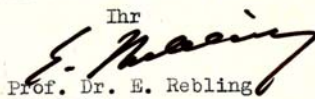
Sehr geehrter Genosse Prof. Dr. Völz !

Im Namen der Hochschulleitung und aller Teilnehmer Ihres Kurses möchte ich Ihnen von ganzem Herzen dafür danken, daß Sie ein ganzes Studienjahr lang einen Kursus über die hochaktuellen, gleichzeitig aber sehr komplizierten Fragen, der Anwendung der Kybernetik und Informationstheorie auf die Musik gehalten haben. Alle Teilnehmer haben immer bestätigt, daß sich ihr Denken und damit zum Teil auch bereits ihr Handeln erweitert und in positivem Sinne entwickelt hat. Wir möchten Ihnen ganz besonders dafür danken, weil Sie diesen Kursus ohne jede materielle Entschädigung übernommen und mit großer Konsequenz durchgeführt haben.

In der Hoffnung, daß wir auch weiterhin in Verbindung bleiben werden, verbleibe ich

mit herzlichen Grüßen

Ihr


Prof. Dr. E. Rebling
Rektor

108 Berlin
Postfach 1249 - Otto-Grotewohl-Straße 19
Telefon 2207/2679

Als Folge vieler Mitwirkungen in Rundfunk-sendungen zur Musik (s. Ergebnisse) bat mich 1984 das Schauspielhaus (heute Konzerthaus) um eine Veranstaltung. Das Programmheft weist das Wesentliche aus. Ich hatte spezielle Musik ausgewählt, u. a. das Katzenduett von Rossini und Le Es Change von Rolf Liebermann.

Das Eisrezept ist heute wegen der Gefahr bei rohen Eiern (Samonellen) leider nur mit Vorsicht zu empfehlen.

p. s.: Erst kürzlich erfuhr ich, dass die Anzeige bezüglich der alten Rundfunkempfänger ein Mitarbeiter (R. S.) meines Bereiches in bösar-tiger Absicht aufgegeben hatte. Ich hatte es aber kreativ umgewandelt und zählte zu den Gründungsmitgliedern der Arbeitsgemein-schaft historischer Rundfunktechnik in der DDR.

Begegnungen –
Wege zur Musik

Gast
des Abends

Professor
Horst Völz

Sonnabend, 26. Januar 1985

V 132



**Schauspielhaus
Berlin**
Musikclub

Wenn man das Arbeitszimmer von Professor Völz betritt, fällt der Blick sofort auf einen alten Rundfunkempfänger mit Trichterlautsprecher, die großen Röhren sind von außen sichtbar. Baujahr 1924!

Ein Traumexemplar, was jedes Sammlerherz höherschlagen läßt. Prompte Frage: „Wie kommt man zu so etwas?!“

Etwa im Mai 1969, Herr Völz war mit dem Aufbau des neuen Zentralinstitutes für Kybernetik und Informationsprozesse beauftragt, gab es plötzlich vermehrt telefonische Angebote alter Rundfunkgeräte usw., die den frischgebackenen Professor überraschten, da er von einer Anzeige in der Berliner Zeitung, auf die sich die Anrufer bezogen, überhaupt nichts wußte. Ein Blick in die Ankauf-Rubrik der Zeitung genügte, und da stand es dann schwarz auf weiß: „Suche alte Rundfunkgeräte“ – darunter volle Adresse, Titel, Telefonnummer . . .

Ein Scherz eines Kollegen?, Freundes?, Verwandten? Eine Aufklärung wäre zu diesem Zeitpunkt völlig unmöglich gewesen. Wie sollte er den vielen Rentnern, die in den folgenden Tagen mit ihren alten Radios, Tonbandgeräten usw. unterm Arm vor seiner Türe standen, seine Situation erklären?! Eine Unmenge alter Gerätschaften staute sich in den nächsten Wochen in Professor Völz' Wohnung.

So entstand eine erste kleine Auswahl und ein neues Hobby – das Sammeln historischer Magnetbandgeräte, was ihm den Besitz einiger besonders schöner Exemplare einbrachte.

Rezept des Abends

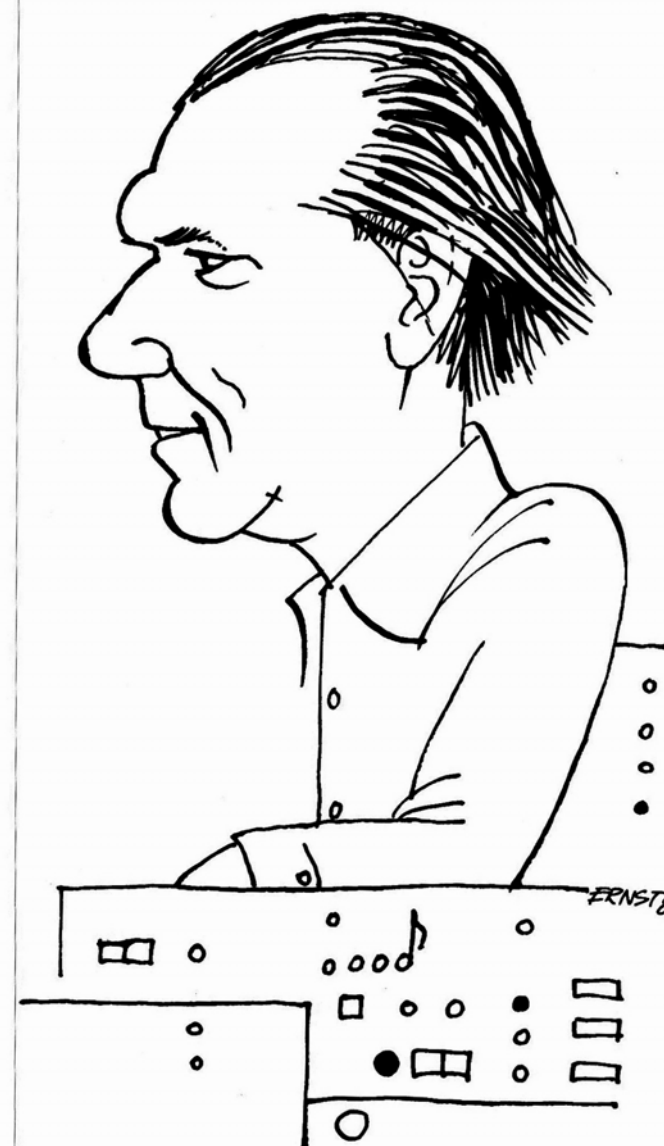
FRUCHTEIS À LA HORST VÖLZ

- 500 g Früchte
(Himbeeren, Erdbeeren, Kirschen,
Stachelbeeren, Zitrone oder Orange)
- 150 g Zucker
- 6 Eiweiß
- 2 Vanillezucker
- 1 Prise Salz

Die Früchte (entsteint und enthäutet) werden mit dem Zucker im Mixer fein püriert. Der Zuckerzusatz kann je nach Geschmack weniger oder mehr sein (fertiges Eis schmeckt weniger süß!). Das entstandene Fruchtmark ist auf 3 bis 8 °C zu kühlen. Auch Feinfrostmark ist leicht angetaut gut geeignet. Nun werden Eiweiß und Salz zu steifem Schnee geschlagen und das Fruchtmark daruntergezogen.

Danach wird die Eismasse in kleine Plastetüten oder -behälter gegeben, die aber nur zu $\frac{1}{4}$ gefüllt werden. Die restliche Luft wird aus dem Gefäß gesogen und dieses dann fest verschlossen. Nach etwa 2 Stunden Lagerung in der auf Super eingestellten Kühltruhe, ist das Eis essbar. Die Beilagen sind je nach Geschmack zu wählen. Dieses immer cremige Eis ist ein Hochgenuß an heißen aber auch an kalten Tagen.

Guten Appetit!



Prof. Völz

Zum Problemerkreis Künstliche Intelligenz wurden über die
folgenden Vorträge gehalten:

- In welchem Grade ist eine Künstliche Intelligenz
(Prof. Völz, ZKI)

Genossen Prof. Dr. W. Kalweit um die Philosophische Intelligenz
Prof. Dr. W. Kalweit
Vizepräsident der Akademie
der Wissenschaften der DDR

Otto-Nuschke-Str. 10/11
Berlin
1086

- Epistemologische Probleme der Sensesprogrammierung
(Dr. Richard, Inst. f. Nachrichtentechnik)

- Zum Wesen der Künstlichen und natürlichen Intelligenz
(Hilf.-Mitt. Verlag, IIR)

- Zur Geschichte der Künstlichen Intell.
(Dr. G. Linsch, ZKI)

- Grenzprobleme der Künstlichen Intelligenz
(Prof. Völz, ZKI)

Berlin, den 13.4.1987

Sehr geehrter Genosse Professor Kalweit!

Auf Ihre Fragen zum philosophisch-methodologischen Seminar
am FoB Mathematik und Informatik teile ich Ihnen mit:

1. Das Seminar wird seit 1985 von Gen. Prof. H. Völz (ZKI)
geleitet. Als thematische Schwerpunkte wurden gewählt

für den Zeitraum 1985/86 Probleme der Information,

für den Zeitraum 1986/87 Probleme der Künstlichen Intelligenz.

In beiden Fällen handelt es sich um Problemkreise, welche die
Arbeit sämtlicher Institute im Forschungsbereich berühren. Auf
dieser Grundlage sowie dank der Bereitschaft kompetenter Wis-
senschaftler aus den Instituten, Vorträge im Seminar zu halten,
konnte das Seminar regelmäßig jeden Monat mit Ausnahme der
Ferienmonate durchgeführt werden. Dabei lag die Teilnehmerzahl
zwischen 6 und 35 Teilnehmern; sie beträgt im allgemeinen
10 Personen.

Die unter Heranziehung von Wissenschaftlern aus
den Instituten organisiert wird. Seitens der Institutsleitungen
sollte es in der zurückliegenden Zeit an Förderung des Seminars
und Propagierung dessen Intelligenz.

Auch weltanschaulich philosophischen Fragen war ich stets aufge-
schlossen. So führte ich mit Dr. Liebscher monatlich in Adlerhof für
Interessierte eine entsprechende Veranstaltung in Adlerhof durch. Ein
Beispiel für die erreichten Ergebnisse zeigt der nebenstehende
(abgeforderte) Bericht.

Zum Problemkreis Künstliche Intelligenz wurden u.a. die folgenden Vorträge gehalten:

- Zu möglichen Grenzen einer Künstlichen Intelligenz (Prof. Völz, ZKI)
- Zur philosophischen Diskussion um die Künstliche Intelligenz (Dr. sc. Liebscher)
- Das Hilbertsche Programm der Beweistheorie aus heutiger Sicht (Dr. sc. Herre, IMath)
- Fragen der Komplexitätstheorie (Dr. Mehrlich, IMath)
- Methodologische Probleme der Schachprogrammierung (Dr. Richardt, Inst. f. Nachrichtentechnik)
- Zum Wesen der künstlichen und natürlichen Intelligenz (Dipl.-Math. Garling, IIR)
- Zur Geschichte der Künstlichen Intelligenz (Dr. sc. Liebscher, ZIP)
- Grenzprobleme der Künstlichen Intelligenz (Prof. Wysotzki, ZKI)

Eingeladen wurde zu den Themen

- Warum ist die Software so schlecht? (Prof. Völz, ZKI, im April 1987)
- Künstliche Intelligenz und die fünfte Rechnergeneration (Dr. Pötschke, ZKI, im Mai 1987)

Als wertvoll hat sich die ständige Teilnahme von Genossen Dr. sc. H. Liebscher (ZIP) erwiesen, von dem auch wesentliche Impulse für die konzeptionelle Gestaltung des Seminars ausgegangen sind.

Die Diskussion zu den Vorträgen ist im Seminar sehr rege und entspricht einem interdisziplinären Streitgespräch. Der Gewinn ist für den ständigen Besucherkreis sowohl in weltanschaulich-theoretischer als auch in methodologischer Hinsicht groß.

Beim Seminar handelt es sich um eine Veranstaltung, die vom Forschungsbereich unter Heranziehung von Wissenschaftlern aus den Instituten organisiert wird. Seitens der Institutsleitungen fehlte es in der zurückliegenden Zeit an Förderung des Seminars und Propagierung dessen Anliegen.

Die Teilnehmer und Vortragenden begegnen sich auf völlig freiwilliger Basis. Von einem erhöhten Engagement der Institutsleitungen verspreche ich mir für die Zukunft neben einer stärkeren Beteiligung von Institutsangehörigen auch eine Erleichterung beim Gewinnen von Vortragenden.

2. Es ist vorgesehen, das Seminar 1987/88 fortzuführen. Ohne dem Ergebnis der Themenabsprache mit den Genossen Völz und Liebscher im einzelnen vorgreifen zu wollen, wird es sich dabei wieder um einen Problemkreis handeln, der die Arbeit aller Institute des Forschungsbereichs anspricht. Hinsichtlich der Arbeit mit Nachwuchskadern für die Forschung mußte das Seminar einen gewissen Rückschlag hinnehmen, als von der Bildungsstätte die Beteiligung - auch die aktive - nicht mehr bei den Doktorprüfungen bewertet wurde. Diese Entscheidung sollte überdacht werden.

Mit sozialistischem Gruß

Prof. Dr. L. Budach

Schon immer hatte ich Ambitionen zum technischen Rechnen. Hier kam mir die technische Entwicklung in den 70er und 80er Jahren zu gute. Leider waren die technischen Geräte in der DDR erst relativ spät verfügbar. Zum Glück war mein Vater in Karlruhe hier sehr großzügig. Zu den Besuchen in der DDR – ich durfte ihn ja in Karlruhe nicht besuchen – es musste ja alles unter Kontrolle bleiben! – brachte er mit u.a. zunächst eine HP 35 und später einen HP67 mit. Zu meinen fünfzigsten Geburtstag wollte er mir eine Heimcomputer schenken. Doch der musste „offiziell“ eingeführt werden. Der Zoll verlangte dafür 2000 DM Gebühren. Alle Bitten und Proteste dagegen (Präsident bis Staatsrat) blieben erfolglos. Doch eines Tages teilte mir dann Prof. Kempe mit: Horst, Dein Vater ist doch sehr krank. Du darfst ihn besuchen, aber es darf keiner wissen. Tue es heimlich als Urlaub!

Das Ziel war klar. Ich kaufte den Rechner, mit Bargeld in der Tasche in Eschborn, in der Nähe von Frankfurt. Erstaunlich war nur, dass ich bei der Rückkehr in die DDR beim Zoll in Friedrichstraße einfach durchgewinkt wurde!

Hiermit war die Grundlage für alle meine künftigen Leistungen zur Computertechnik gelegt. Sie betrafen u. a. meine rund 70 Rundfunksendungen und die Entwicklungen für den KC 85, insbesondere das sehr breit angewendete Textverarbeitungssystem TEXOR.

computer shop

Computershop GmbH · Marktstraße 3 · D-7778 Markdorf

COMPUTERSHOP GMBH
 Marktstraße 3
 D-7778 Markdorf
 Tel. 0 75 44 / 35 75 0
 Telex 734 628 msb d

MICRO SYSTEM-BERÄTER

OSKAR VÖLZ
 EL. MECHANIK TV HIFI GERÄTE
 BÄNKESTRASSE 4
 7500 KARLRUHE

Filiale
MSB-COMPUTERLADEN
 Unterortstraße 10
 D-6236 Eschborn
 Tel. 0 61 96 / 4 69 33 0

RECHNUNG und LIEFERSCHEIN (Bitte bei Überweisung angeben)
 Nummer 1214-E1 vom 7.8.81

Zahlungsbedingungen Ihre Bestellung

Bar
 mit 2% Skonto

Anzahl	Artikelbezeichnung	Einzel-	Gesamtpreis	MwSchl
1	SORCERER II COMPUTER MIT ZUBE	1998,00	1998,00	0

Warenwert	Porto	Mwst 13%	Mwst 6,5%	Endsumme
1998,00	0,00	259,74	0,00	2257,74 DM
			=====	
			Abzüglich Skonto	2212,59 DM

MwSchl. 0: 13%, 1: 6,5%, 2: Lieferung ins Ausland
 Es gelten unsere Liefer- und Zahlungsbedingungen

BITTE HEBEN SIE DIESE RECHNUNG ALS GARANTIEBELEG AUF

22781
MSB-Computerladen
 Unterortstraße 10
 6236 Eschborn
 Tel. 06196/46933
 Telex 734628 msb-d

Sitz der Gesellschaft: Markdorf (Bodenseekreis) Banken: Sparkasse Markdorf Konto Nr. 1 878 784 BLZ 690 518 30
 HRB 430, Amtsgericht Überlingen Postscheck Karlsruhe Konto Nr. 1 871 76-757 BLZ 660 100 75
 Geschäftsführer: Dipl. Informatiker Frieder Monninger, Reinhard J. Nedela

Meine Sendungen zum Basic für Computer begannen eigentlich illegal, weil in keiner Programmzeitschrift angekündigt am 16.10.1986. Der Mut der beiden Redakteure ist nachträglich nur zu bewundern. Die Sendung aus unserer Wohnung erfolgte Life. Der Übertragungswagen mit Richtstrahler stand vor der Türe. In der Sendung wurden auch die Computergrafiken meiner Frau berücksichtigt. Doch der Clou war das „ungenehmigte“ Abstrahlen der Computer-Programme (völlig ungewohntes Geräusch). Das widersprach allen Richtlinien der Post. Doch es gab nachträglich keinen Protest. Im Gegenteil der Rundfunk erhielt sehr viele zustimmende Schreiben. Meine folgenden, insgesamt etwa 70 Sendungen brachten rund 30 000 Zuschriften. Das ist einmalig in der Geschichte des Rundfunks. Links die Ankündigung der Wiederholung der Aufzeichnung:

„Familie Völz und die Computer“. Zeughauskino.
Deutsches Historisches Museum. 30.09.09.
Mit Joachim Baumann und Ralf Homann

Doch mit Einspruch vom Bildungsministerium (Margot Honegger) wurden die Sendungen für den Schulfunk verboten. So erfolgte sie zunächst im Kulturprogramm und dann zusätzlich in DT-64. Hier gab mir Kulturminister Hoffmann mehrfach volle Unterstützung. Ihm ist es wohl auch die Auszeichnung mit der Gerhart-Eisler-Plakette des Rundfunks zu verdanken.

Es folgt ein Beleg mit Hinweis auf seine Unterstützung der von mir geplanten internationalen Tagung „Kunst und Computer“ in Rostock.

Weiter ist zu nennen, dass aus dem Kulturministerium wesentliche finanzielle Unterstützungen für die Autoren des Buches flossen:

BASICODE, Mit Programmen auf Schallplatte für Heimcomputer Verlag Technik, Berlin 1990. 200 Seiten, 20 Abb. und Schallplatte (international einmalig) für den Rechnercode.

RADIO GESCHICHTE: DT64

Familie Völz und die Computer

Sendung vom 16.10.1986, ca. 40'

Ohne jegliche Ankündigung, geschweige denn offizielle Voranmeldung, wurde 1986 erstmals ein in akustische Signale gewandeltes Computerprogramm vom Rundfunk der DDR ausgestrahlt. Die dafür Verantwortlichen sahen den Konsequenzen gefasst entgegen, doch anstatt der vermeintlichen Schelte bekamen sie so viele Leserbriefe wie niemals zuvor in der Geschichte des Radios der DDR. Tatsächlich zählte der Rundfunk der DDR zu dieser Zeit neben der BBC und dem niederländischen Rundfunk NOS zu den wegweisenden Initiatoren einer Verbindung von alten und neuen Medien. Lange vor den heute gängigen Möglichkeiten des Download im Internet waren es die Radiostationen mit ihren Software-Ausstrahlungen, die die Heimcomputerszene mit Programmen versorgte. Eigens dafür wurde mit BASICODE eine systemübergreifende und audiotfähige Software-Sprache entwickelt. BASICODE galt seinerzeit als »Esperanto« für Heimcomputer in Ost und West, das die Commodore-, Atari- und Apple-Rechner im Westen wie auch die Robotron-Geräte der DDR verstehen konnten. Darüber hinaus war mit BASICODE auch das Programmieren eigener Software ohne große Vorkenntnisse möglich.

Im Anschluss an die Präsentation der Sendung treten Joachim Baumann und Ralf Homann in einen Dialog über ein gleichsam sozialistisches Kapitel der Mediengeschichte. In Anwesenheit von Horst Völz, Physiker, Informationswissenschaftler und Autor der Programmierkurse im Computer-Club. Joachim Baumann arbeitete ab 1984 in der Wissenschaftsredaktion des Schulfunks bei Radio DDR 2. In diesem Rahmen war er ab 1987 verantwortlich für *REM – das Computermagazin*. Heute ist er in der Wissenschaftsredaktion von Deutschlandradio Kultur für die Reihen »Elektronische Welten« und »Breitband« tätig.

Ralf Homann war zur Wendezeit Reporter in den neuen Bundesländern für den »Zündfunk«, das Jugendmagazin des Bayerischen Rundfunks. 1999 bis 2007 hatte er eine Professur für Experimentelles Radio an der Bauhaus-Universität Weimar, heute ist er als Künstler und Autor tätig.
am 30.9. um 20.00 Uhr



DAS
STAATLICHE KOMITEE
FÜR RUNDfunk
VERLEIHT

Prof. Dr. Horst Völz

FÜR HERVORRAGENDE
LEISTUNGEN
DIE
GERHART·EISLER·
PLAKETTE
IN GOLD

BERLIN/AM:05.07.1989

Helmut Beer
VORSITZENDER

MINISTERRAT
DER DEUTSCHEN DEMOKRatischen REPUBLIK
MINISTERIUM FÜR KULTUR
MINISTER

Molkenmarkt 1-3
Berlin
1020

27. 6. 1989
I

Genossen
Professor Dr. Horst Völz
Koppenstraße 59
Berlin
1 0 1 7

Lieber Genosse Horst Völz!

Herzlich will ich mich für Dein Buch und die Disketten bedanken. Ich schicke Dir die Software wieder zurück. Sie läuft leider nicht. Auf der 1715: sieht man beim Starten "SPCX ERR ON B: BAD SECTOR" und bei meinem Comodore wird gemeldet: "no formatted". Offensichtlich wurde mit einem anderen Laufwerk gearbeitet; (ich habe ein 360er Werk und arbeite mit DOS 3.3.). Mit Rostock habe ich alles vorbereitet. Am Sonnabend kläre ich die Sache in unserem Sinne. Mein persönlicher Mitarbeiter, Genosse Dr. Schauer, wird Dich dann benachrichtigen, bzw. für die nötigen Verbindungen sorgen. Hoffentlich zur Freude der Familie, ein kleines Buch.

Mit herzlichen Grüßen
der Verbundenheit
Dein

H. W. ...



Auch die ökonomischen Auswirkungen waren groß. Leider habe ich sie nur einmal angefordert, weil der Direktor die Leistungen des ZKI nachweisen wollte. Jedoch lag ich allein beim fast hundertfachen des gesamten Instituts. So wurde dieses Ergebnis nie weitergeleitet.

527188

**veb mikroelektronik „wilhelm pieck“ mühlhausen
im veb kombinat mikroelektronik**

Betrieb der sozialistischen Arbeit

BETRIEBSDIREKTOR

Akademie der Wissenschaften
der DDR
Zentralinstitut für Kybernetik
und Informationsprozesse
Prof. Dr. Völz
PSF 1298
Kurstraße 33
Berlin

1 0 8 6 Mühlhausen, den 9.11.1988
Journal-Nr.: L/K/1031/88

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Völz!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 1.11.1988 übergebe ich Ihnen das gewünschte Zahlenmaterial zur Abrechnung Ihrer Institutsleistungen:

. M 012 TEXOR 4986 St. a' 758,00 M = 3779,4 TM
. C 0151 INTEGRATION 500 St. a' 112,23 M = 56,1 TM
. C 0152 APPROXIMATION 500 St. a' 45,24 M = 22,6 TM

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Angaben dienlich sein zu können und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

VEB Mikroelektronik "Wilhelm Pieck"
Mühlhausen
im VEB Kombinat Mikroelektronik

W e h n e r

Adresse: DDR 5700 Mühlhausen, Eisenacher Straße 40
Fernsprecher: 830 und 8870 · Fernschreiber: 0618720 MPM dd

Rh G 2/82 V 8 4

VEB DEUTSCHE SCHALLPLATTEN

1080 BERLIN, REICHSTAGUFER 4-5 · POSTFACH 1245

Akademie der Wissenschaften der DDR
Zentralinstitut für Kybernetik und
Informationsprozesse
Herrn Prof. Dr. H. Völz

Kurstraße 33
Berlin

1 0 8 6

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Tag
		bec-kl	11. 11. 1988

Werter Kollege Professor Doktor Völz!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 2. 11. 1988, welches Sie an Kollegen Schmidt von der LITERA-Redaktion gerichtet haben, teilen wir Ihnen zuständigkeitshalber als Absatzbereich (Abt. Programmdisposition) die von Ihnen gewünschten Angaben zur Musikkassettenproduktion für das "BASIC 1 x 1" für das Jahr 1988 mit:

	geplante Produktion		realisierte Produktion	
	TSatz	TStück MK	TSatz	TStück MK
KC 85	3,0	18,0	2,8	16,8
Sinclair	2,0	12,0	2,0	12,0
Commodore	3,0	18,0	3,0	18,0
Atari	3,0	18,0	-	-
BASIC gesamt	11,0	66,0	7,8	46,8

Die von Ihnen erbetenen Belegexemplare werden Ihnen in der nächsten Zeit mit separater Post zugestellt.

Mit freundlichen Grüßen

ikl
B a r
amt. Abt.-Ltr.
Programmdisposition

IV-20/11 NAG 05-85 299

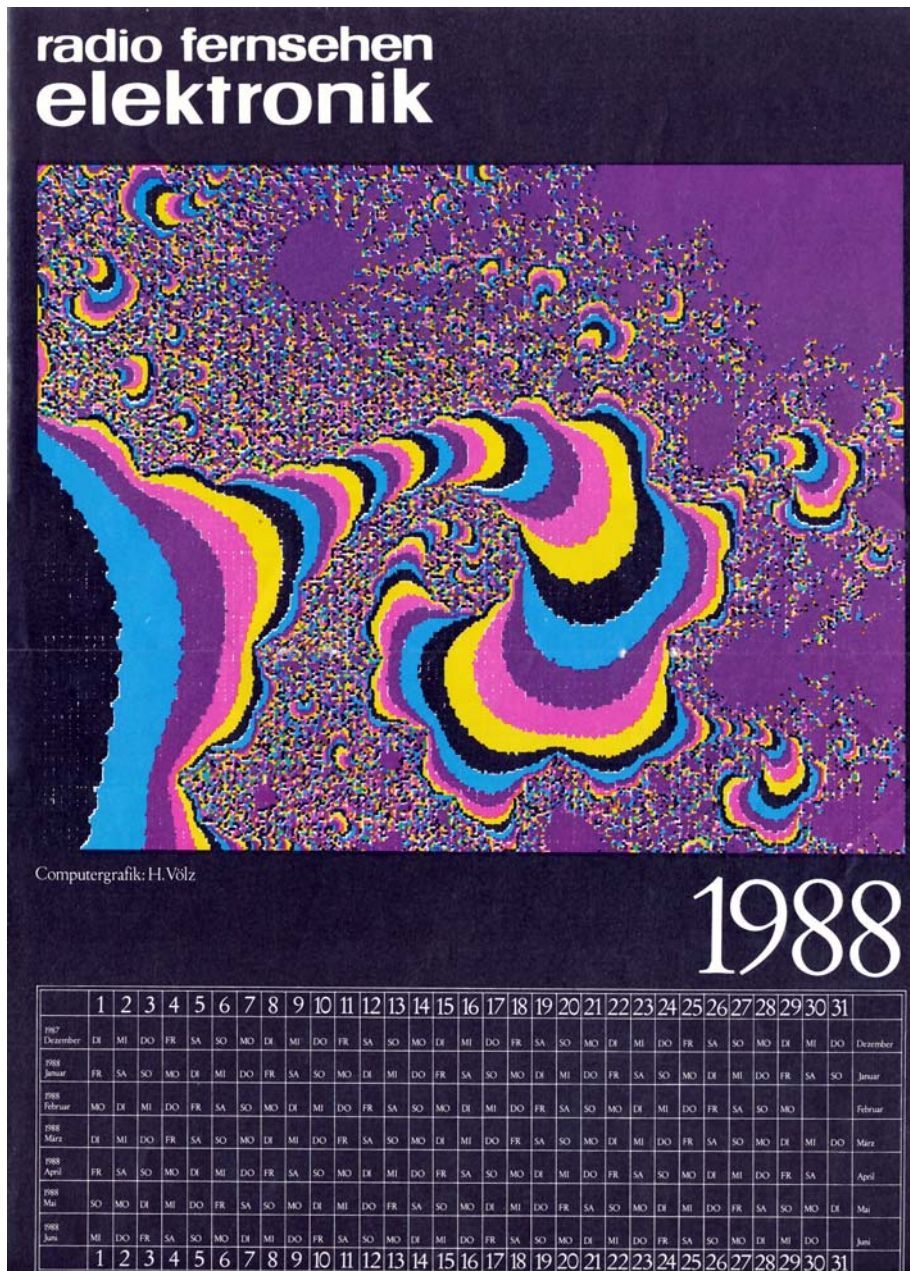
Fernruf 2 20 99
Telex 112853 schpl dd

Drahtwort Schallplatte Berlin

Bankverbindung
Staatsbank der DDR
1080 Berlin, Behrenstraße
Konto-Nr. 6631-18-577

Postcheckkonto
Berlin 7199-53-41473
BN 00 122 002

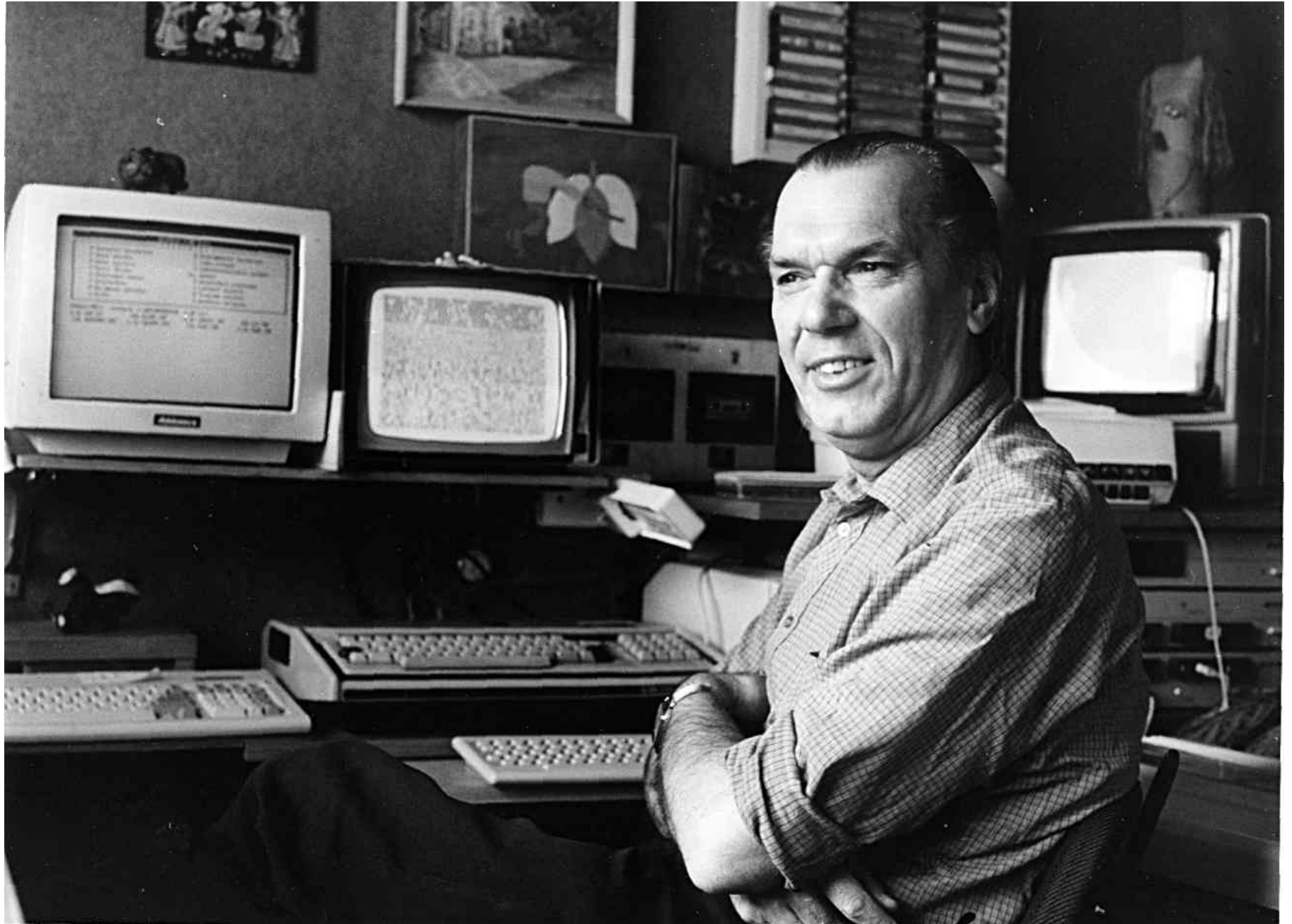
Viel habe ich mich auch mit Fraktalen beschäftigt. Hier zwei Zeitschriften-Beispiele, bereits in Farbe.



Mein Arbeitsplatz in der Wohnung um 1982



Und um 1987, leider nur in schwarz weiß vorhanden



Dann kam die Wende:

Alles wurde irgendwie anders, zunächst ohne Probleme. Das Gehalt lief leicht geändert in Westmark weiter. Jeder konnte in Etwa machen, was er für richtig hielt. Ab 1992 übernahm die KAI e.V. die finanzielle Verantwortung. Viele Wissenschaftler (ich auch) erhielten zusätzlich Geld für einige wissenschaftlich zu begründende Anschaffungen und Reisen.

Ich gewann schnell Kontakt zu Wissenschaftlern, die meine Publikationen kannten und schätzten. Sie gaben mir viele nützliche Hinweise. Sie luden mich zu Tagungen und Beratungen ein. Im Nachhinein ist es mir leider nicht mehr möglich, alle zu nennen, Es waren viele! Hervorheben möchte ich jedoch die folgenden Professoren:

Christiane Floyd TU-Berlin, Hans Liebig TU-Berlin, Frieder Nake Uni-Bremen; Gernot Wersig FU-Berlin, Bernd Willim Akademie der Künste WB.

Die ungewöhnlich anregenden und offenen Diskussionen – ohne den vorher üblichen Zeigefinger der Partei – sind mir bis heute in Erinnerung geblieben.

Umgehend erhielt ich Angebote zu Vorlesungen an der FU und TU Berlin sowie zu einzelnen Fachvorträgen an mehreren Orten.

Wissenschaftlich *und* finanziell wertvoll waren weiter mehrere geladenen Vorträge zur Weiterbildung der Hochschulkader bei IBM in Sindelfingen.

Über Wau Holland gewann ich intensiven Kontakt zum Chaos Computer Club (CCC) und wurde u. a. auf Grund meiner Beiträge bald Ehrenmitglied.

So begann für mich ein neuartiges wissenschaftliches und menschliches Leben.

KAI e.V.
Koordinierungs- und Aufbau-Initiative
für die Forschung in den Ländern
Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-
Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt
und Thüringen
Telefon: 030/ 2 03 70 432
Telefax: 030/ 2 03 70 333
Berlin, den 31.12.93
- Geschäftsbereich Personal -
KAI e.V. Postfach 238 10106 Berlin

HERRN
PROFESSOR HORST VÖLZ
KOPPENSTR. 59
10243 BERLIN

ARBEITSBESCHEINIGUNG

Herr HORST VÖLZ
geb. am: 03.05.30
war vom 01.01.92 bis 31.12.93

bei KAI e.V. im Rahmen des Wissenschaftler-Integrations-Programms (WIP) als Angestellter ganztags beschäftigt. Vergütung wurde nach der Vergütungsgruppe I b (BAT-O) gewährt.

KAI e.V. ist eine juristische Person des Privatrechts (e.V.) und erhält Zuwendungen aus öffentlichen Haushalten des Bundes und der Länder (NBL und Berlin) in Höhe von 100%.

Im Auftrag
Zamm
KAI e.V.
Koordinierungs- und Aufbau-Initiative
für die Forschung in den Ländern Berlin,
Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern,
Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin
- Geschäftsbereich Personal -

Dienstgebäude: Jägerstraße 22/23 10117 Berlin Tel.: 030/ 2 03 70-0

Evaluiierung

Sie begann damit, dass sich die drei Herren wohl sehr zu ihrem Ärger nach meinen Terminplan richten mussten. An dem für das ZKI vorgesehenem Tage hatte ich nämlich beim Colloquium an der Hochschule der Künste in (West-) Berlin am 19. und 20.10.90 „Schnittstelle der Information“. den Eröffnungsvortrag „Zur Definition von Information und Code“ zu halten. So wurde ich, für sie wohl sehr früh am Morgen, in das Besprechungszimmer gerufen und sofort unmittelbar so begrüßt: „Wie kommt es, dass Sie in Westberlin einen Eröffnungsvortrag halten?“ Verärgert antwortete ich: „Da fragen Sie doch wohl besser dort nach! Und außerdem würde ich mich freuen, wenn Sie sich erst einmal vorstellen!“ Sie nannten nur ihre Namen, ohne jede Ergänzung, wie etwa Fachrichtung, Aufgabenbereich oder ähnliches. Das Gespräch lief ständig etwas angespannt weiter: drei gegen einen, ohne Zeugen! „Sie haben in der DDR gestreikt, warum und wozu.“ – „Es war notwendig!“ –

Doch das Entscheidende:

Ich bekam keine abschließende Antwort und habe auch nie ein Protokoll oder etwas ähnliches je zu Gesicht bekommen. Wahrscheinlich erfolgte auf dieser Basis aber meine Gehalts-Einstufung bei der KAI. Vielleicht gab es auch Berichte an einige Stellen. Ich kann nur Vermutungen anstellen. So hatte ich aber erstmalig gespürt, dass es auch selbstgefällige „Besser-Wessi“ mit Siegerverhalten gibt. Doch insgesamt hat mich diese Evaluierung wenig belastet. Ich habe sie eher lächelnd als seltsamen Größenwahn wahrgenommen. Schließlich war ich ja auch einiges in DDR gewöhnt.

Erst durch diese Ausarbeitung ist es mir aber klar geworden, wie vergleichsweise wenig mit der DDR Bürgern über das Sie Betreffende mitgeteilt wird. So kann ich aus der DDR-Zeit noch sehr viele Dokumenten hinzufügen. Nach der Wende besitze ich zusätzlich lediglich den folgenden Arbeitsvertrag mit der FU Berlin. Dabei sehe ich allerdings von den mir unwesentlichen Bestätigungen und Abrechnungen zu Vorlesungen, Vorträgen usw. ab. Ich habe sie jeweils auch nicht lange aufgehoben.

Arbeitsvertrag

Zwischen der Freien Universität Berlin, Körperschaft des
öffentlichen Rechts, vertreten durch den Präsidenten

und

Herrn Professor Dr. Horst Völz

wird folgender Arbeitsvertrag geschlossen:

§ 1

(1) Herr Prof. Dr. Völz wird vom 01.01.1994 an für eine Beschäftigung als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Freien Universität Berlin mit der gemäß § 15 BAT vereinbarten regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit eingestellt.

Das Arbeitsverhältnis ist gemäß § 57b Abs. 2 Nr. 2 Hochschulrahmengesetz (HRG) befristet (befristete Förderung durch das Wissenschaftler-Integrationsprogramm) und endet mit Ablauf des Monats, in dem das 65. Lebensjahr vollendet wird, am 31.05.1995 ohne daß es einer Kündigung bedarf.

(2) Die ersten sechs Monate der Beschäftigung gelten als Probezeit.

§ 2

(1) Der wissenschaftliche Mitarbeiter wird auf eine Zugehörigkeit zum ehemaligen Ministerium für Staatssicherheit überprüft. Ferner wird er einer Überprüfung hinsichtlich seiner persönlichen Integrität im Sinne des § 2 Abs. 3 Hochschulpersonal-Übernahmegesetz unterzogen.

(2) Sofern die Überprüfung durch das Amt für die Nutzung personenbezogener Unterlagen des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit bzw. die Integritätsprüfung Tatsachen ergeben, die einer Einstellung entgegenstehen, endet das Arbeitsverhältnis, ohne daß es einer Kündigung bedarf an dem Tage der entsprechenden Mitteilung.

§ 3

(1) Für das Arbeitsverhältnis gelten neben den Vorschriften des Hochschulrahmengesetzes (HRG) die Rechte und Pflichten, die sich für wissenschaftliche Mitarbeiter aus dem Gesetz über die Hochschulen im Land Berlin (Berliner Hochschulgesetz - BerlHG), der Verordnung über wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter (WissMAVO) sowie aus den weiteren zur Durchführung des Berliner Hochschulgesetzes erlassenen Bestimmungen ergeben.

(2) Für das Arbeitsverhältnis sind ferner maßgebend:

der Bundes-Angestelltentarifvertrag (Bund, Länder, Gemeinden) (BAT) unter Berücksichtigung der jeweils infrage kommenden Sonderregelungen mit Ausnahme des Abschnitts VI (Vorschriften über die Eingruppierung) und der Anlage 1a zum BAT,

die den BAT ergänzenden Tarifverträge für Angestellte des öffentlichen Dienstes in der für den Bereich der Tarifgemeinschaft deutscher Länder geltenden Fassung, insbesondere die Vergütungstarifverträge, der Tarifvertrag über eine Zuwendung an Angestellte vom 12. Oktober 1973, der Tarifvertrag über Zulagen an Angestellte vom 17. Mai 1982, der Tarifvertrag über vermögenswirksame Leistungen an Angestellte vom 17. Dezember 1970 und der Tarifvertrag über ein Urlaubsgeld für Angestellte vom 16. März 1977,

der Tarifvertrag über die Versorgung von Angestellten bei Körperschaften, Anstalten, Stiftungen und Unternehmen in Berlin (Versorgungs-TV Angestellte) vom 13. Oktober 1967.

§ 4

(1) Der wissenschaftliche Mitarbeiter wird aus Mitteln vergütet, die einer haushaltsrechtlichen Beschränkung unterliegen und der Zweckbestimmung dieser Mittel entsprechend beschäftigt.

Die Beschäftigung dient insbesondere der Mitarbeit in der Forschung und Erbringung von wissenschaftlichen Dienstleistungen.

§ 5

Der wissenschaftliche Mitarbeiter verpflichtet sich, der Beschäftigungsstelle, der er gemäß § 110 Abs. 1 Berliner Hochschulgesetz (BerlHG) zugeordnet ist, über die Ergebnisse der ihm übertragenen Aufgaben regelmäßig zu berichten.

Zu seinen Dienstaufgaben gehört auch, an Dienstbesprechungen, insbesondere, soweit sie die ihm übertragenen wissenschaftlichen Dienstleistungen zum Gegenstand haben, teilzunehmen.

§ 6

Der wissenschaftliche Mitarbeiter ist in Vergütungsgruppe I b BAT eingruppiert.

§ 7

Der Erholungsurlaub der wissenschaftlichen Dienstkräfte mit Lehraufgaben ist in der vorlesungsfreien Zeit zu nehmen (§ 97 Abs. 1 BerlHG).

§ 8


Die nach diesem Arbeitsvertrag anzuwendenden Vorschriften des Hochschul- und Tarifrrechts gelten unter Berücksichtigung künftiger Änderungen und Ergänzungen in der jeweiligen Fassung; die an die Stelle dieser Vorschriften tretenden Regelungen finden mit allen künftigen Änderungen und Ergänzungen in ihrer jeweiligen Fassung von ihrem Inkrafttreten an ebenfalls Anwendung.

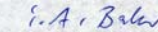
§ 9

Die Vertragsparteien sind sich darüber einig, daß außer den in diesem Vertrag niedergelegten Rechten keine weiteren Ansprüche aus dem Arbeitsverhältnis bestehen. Änderungen und Ergänzungen des Vertrages sowie Nebenabreden sind nur wirksam, wenn sie schriftlich vereinbart werden.

Eine Ausfertigung dieses Arbeitsvertrages ist Herrn Prof. Dr. Völz ausgehändigt worden.

Berlin, den 28.12.1993


Unterschrift des Angestellten


Unterschrift/Amtsbezeichnung

So ging es weiter

Ansonsten und zunächst fortan war ich in der „Neuen Welt“ glücklich und kannte kaum Probleme
Die Vorlesungen an der HU und TU machten Spaß, die Studenten waren aufgeschlossen und ich lernte viel dazu.
Doch dann traf mich am 10.11.94 das vollendete Unglück.
Die Brutalität und Beleidigung dieser Beratung übertraf gewaltig jener bei der Evaluierung.
Doch das hat mein damaliger Leiter in vollendeter und sehr mutiger Form in einen Brief an den Präsidenten der HU beschrieben (s. u.).
Ich brauche nur wenige Ergänzungen hinzufügen.

Auf Empfehlung mehrerer Wissenschaftler des FU-Bereiches suchte ich mit meiner Frau den zuständigen Rechtsanwalt in Westberlin auf – ich weiß nur noch, es war in der Nähe vom Savyniplatz – und bat um Hilfe. Er hörte sich alles an, tat aber nichts, sondern sandte mir später eine beachtliche Rechnung für die Beratung. Insgesamt also kein Einblick in die Akten, keine Verteidigung usw. Also weniger als man den Kriegsverbrechern in Nürnberg zustand.

Durch diese Ohnmacht wurde ich schnell sehr depressiv; meine Frau und Bekannte befürchteten Suizid.
Prof. Wersig sorgte dafür, dass ich auf „andere Weise“ weiter unentgeltlich Vorlesungen halten konnte.
Auch an der TU durfte ich weiter Vorlesungen halten.
Gegen Ende 1999 war ich so todkrank, dass ich nur noch Monate zu leben hatte. Mein Arzt Dr. Jansen fand keine eindeutige Diagnose.
Schließlich wurde per Tomografie ein 2,5 cm großer Hypophysentumor festgestellt. Nach Meinung des Experten ist er sehr wahrscheinlich durch das Geschehen entstanden. Zum Glück fand ich schnell einen guten Chirurgen, überlebte und wurde sogar schnell voll gesund.

Zur Stasi-Verstrickung: Ich bin mit großer Wahrscheinlichkeit indirekt tätig gewesen und zwar ohne dass ich es wusste. Es gab wohl offizielle Stasimitarbeiter, die sich als Freunde ausgaben und mich so observierten. Da ich nur relativ wenig Kontakte hatte und nicht besonders mitteilbar war, vertrauten sie darauf, dass nichts bekannt würde. So habe ich auch nichts unterschrieben und bin nicht einmal mündlich auf diese Beziehung hingewiesen worden. Das wurde mir sehr viel später bei einer privaten Parisreise bewusst. Dazu mehr in den Anekdoten.

Univ.-Prof. Dr. Gernot Wersig

Freie Universität Berlin
Malteserstr. 74-100, 1000 Berlin 46

Telefon 030/7792-857
Telefax 030/775 20 37
Datum 14.11.1994

Herrn Univ.-Prof. Dr. Gerlach
Präsident der Freien Universität Berlin
Durch Fax

*2 Kth. Pres Rat
Dahlem*

Sehr geehrter Herr Präsident -

Ein kürzlicher Vorgang erschüttert mich einigermaßen und macht mich besorgt, wie an der Freien Universität Berlin mit freiheitlichen Verfahrensgrundsätzen und Menschen, die sich für die Freie Universität einsetzen, umgegangen wird. Wie sollen wir die schweren Zeiten, die vor uns liegen, bewältigen, wenn die Motivationen und Engagements von Menschen durch die Verwaltung unnötigerweise und zumindest hart am Rande der Menschlichkeit wenn nicht sogar der Legalität, wie mir scheint, vor den Kopf gestoßen werden.

Die Sache: An meinem Arbeitsbereich arbeitet im Rahmen des WIP-Programms Prof. Dr. Horst Völz. Prof. Völz hat - ohne dazu arbeitsvertraglich verpflichtet zu sein - seine Tätigkeit vollständig in Lehre, Forschung und technischer Betreuung in den Dienst des Arbeitsbereichs gestellt, der aufgrund seiner Personalausstattung und der Tatsache, daß einer der beiden Wissenschaftler vor kurzem nach zehnjähriger Tätigkeit durch einen ganz jungen neuen Wissenschaftler ersetzt werden mußte, nur durch das Engagement von Prof. Völz momentan voll funktionsfähig ist (zumal ich, wie Sie wissen, auch durch eine Reihe von Aufgaben der akademischen Selbstverwaltung belastet bin). Prof. Völz ist nicht einfach ein x-beliebiger WIP-Fall, sondern ein Mitarbeiter, der mehr tut für die FU tut als viele andere Mitarbeiter.

Prof. Völz wird nun ohne Angabe von Gründen am 10.11.1994 zur Personalabteilung zitiert (ich werde von dieser nicht einmal von diesem Vorgang unterrichtet!), dort im Beisein von Vertretern der Rechtsabteilung mit einer ihm bis dato unbekanntem Gauck-Akte konfrontiert, ohne allerdings Einblick in die Akte zu erhalten. Die Akte enthält wohl Verdachtsmomente, daß Prof. Völz 1958-60 IM gewesen sein könnte (es ist noch nicht einmal auszuschließen, daß es sich um einen Verwechslungsfall handeln könnte). Prof. Völz bestreitet dies, eine Verpflichtungserklärung liegt offensichtlich nicht vor - wir kennen aus der Presse andere ähnlich gelagerte Fälle. Prof. Völz wird - wie ich meine geradezu überfallartig - vor die Alternative gestellt, am gleichen Tag fristlos entlassen zu werden oder einem Auflösungsvertrag zum 1.12.1994 zuzustimmen. Dabei werden ihm arbeitsrechtlich auch noch falsche Informationen gegeben, nämlich daß er bei einem Auflösungsvertrag Anspruch auf Arbeitslosengeld habe. Prof. Völz wäre ohnehin im ersten Halbjahr 1995 in den Ruhestand getreten. Da er in seiner DDR-Laufbahn zweimal in einer ähnlich ohnmächtigen Lage - damals mit anderen Systemvertretern - war, und der arbeitsrechtlichen Information glaubt, stimmt er dem Auflösungsvertrag zu.

Ich muß hier außer Acht lassen, ob die Rechtslage die Kündigung erzwingt oder auch nur zuläßt und ob die Beweislage - über die ich nichts aussagen kann - zwingend ist (wenn sie es nicht wäre, wäre das Verfahren eher noch peinlicher). Selbst wenn dies also möglicherweise rechtens ist, empören mich und andere, die von dem Fall Kenntnis genommen haben, die Begleitumstände, die zumindest mich an die Gepflogenheiten des Staates erinnern, den Prof. Völz hinter sich gelassen zu haben glauben durfte:

- Die Einbestellung ohne Angaben des Anlasses und damit auch ohne die Möglichkeit der Vorbereitung, so daß bestenfalls ein formales aber sicher kein materielles Betroffenengehör ermöglicht wurde.
- Die lediglich mündliche Vorlage von Belastungsgründen bei Verweigerung der Akteneinsicht und entsprechender Fristen. Wahrscheinlich wird es über die "Verhandlung" auch kein Protokoll geben, das der Unterzeichnung des Betroffenen bedürfte.
- Die tatsächlich an Nötigung erinnernde Situation, die zweifellos geeignet ist, einen mit dem westlichen Rechts- und Personalvertretungssystem Unvertrauten einzuschüchtern und zu voreiligen Entscheidungen zu veranlassen.
- Die Herbeiführung einer Situation, in der der Betroffene keine Möglichkeit hat, Rechtsbeistand oder Personalvertretungsbeteiligung einzuholen.
- Die "Beratung" mit falschen, den Betroffenen schädigenden Informationen, die jeder - auch in einem solchen Fall zu unterstellenden - Sorgfaltspflicht widerspricht.

Dies sind Verfahrensweisen, die sich wohl unter einem Juristen als Präsidenten nicht einschleifen sollten und für sich genommen schon dafür sprechen, daß der Fall noch einmal von verantwortlicher Seite genauer betrachtet wird.

Im übrigen meine ich, sollte man bei Fällen dieser Art auch die jeweilige Besonderheit betrachten:

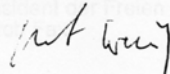
- Alle anderen juristischen Verfehlungen, die Prof. Völz in der damaligen Zeit hätte begangen haben können, sind wohl inzwischen verjährt. Wieso dies hier keine Rolle spielt, ist uneinsichtig.
- Wenn er tatsächlich eine Verfehlung begangen hat, war dies im Alter von etwa 28 Jahren, also beinahe als Jugendsünde (etwa im Sinne der Handhabung des Radikalenerlasses in vielen Fällen) zu begreifen.
- Prof. Völz hat in seiner DDR-Karriere später mehrfach unter Beweis gestellt, daß er wegen der Verweigerung der Stasi-Mitarbeit ernsthafte Nachteile in Kauf nehmen muß. Sollte dieses Bekenntnis zum Recht, wie wir es verstehen, völlig ohne korrigierende Wirkung bleiben, d.h. eine frühe Verfehlung nicht durch späteres Lernen korrigierbar sein? Wenn das so ist, können wir Studenten generell schwer zum Lernen motivieren.
- Prof. Völz arbeitet seit kurz nach der Wende mit uns zusammen und wir haben ihn als liebenswerten, effizienten, fleißigen, integren Kollegen kennengelernt, der sich darüber freute, seine Kenntnisse in einen freiheitlichen und offenen Lehr- und Forschungsbetrieb einzubringen. Daß diese unsere Erfahrungen und seine Leistungen für die Freie Universität überhaupt keine Rolle spielen durften in diesem Verfahren, ist nicht nur nicht nachvollziehbar, sondern auch ein generell demotivierender Faktor - ganz abgesehen von der Tatsache, daß ich überhaupt nicht weiß, wie ich den Ausfall in unserem Lehrbetrieb kompensieren kann.

Die Tatsache, daß das WIP-Programm nicht voll ausfinanziert ist, darf doch nicht dazu führen, daß Personalabteilung und Rechtsabteilung mit Menschen so umspringen wie das System, gegen das sich die Freie Universität bei ihrer Gründung gewendet hat. Dies darf auch nicht dazu führen, daß die Frage, ob durch die Behandlung eines Falles der FU Schäden entstehen (wie jetzt in meinem Arbeitsbereich), vollständig ausgeklammert wird. Daß dies allerdings in die Verhaltensweise der Personalabteilung paßt, die diese in letzter Zeit zumindest

meinem Fachbereich gegenüber an den Tag legt, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt (die im Kollegenkreis bereits gelegentlich als "Amoklauf" bezeichnet wird).

Ich meine, daß in vielen Fällen - so insbesondere auch in diesem - eine rechtzeitige Kooperation zwischen Verwaltungsabteilungen und dem wissenschaftlichen Bereich für alle bessere und schonendere Lösungen erarbeitet würden, die dennoch der Umsetzung von Rechtsvorgaben nicht im Wege stehen. Für Anfänge von Bunkermentalitäten, Panikreaktionen und Hauruck-Methoden ist gerade jetzt kein sonderlich geeigneter Zeitpunkt. Selbst wenn Sie möglicherweise den Einzelfall anders sehen, sollte man die Tatsache, daß sich im akademischen Bereich diese Befürchtungen verdichten, nicht unbeachtet lassen. Ich möchte Sie daher dringend bitten, diesen Fall nicht so in der Welt stehen zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Gernot Wersig

Kopie: Vorsitzende des Gesamtpersonalrats

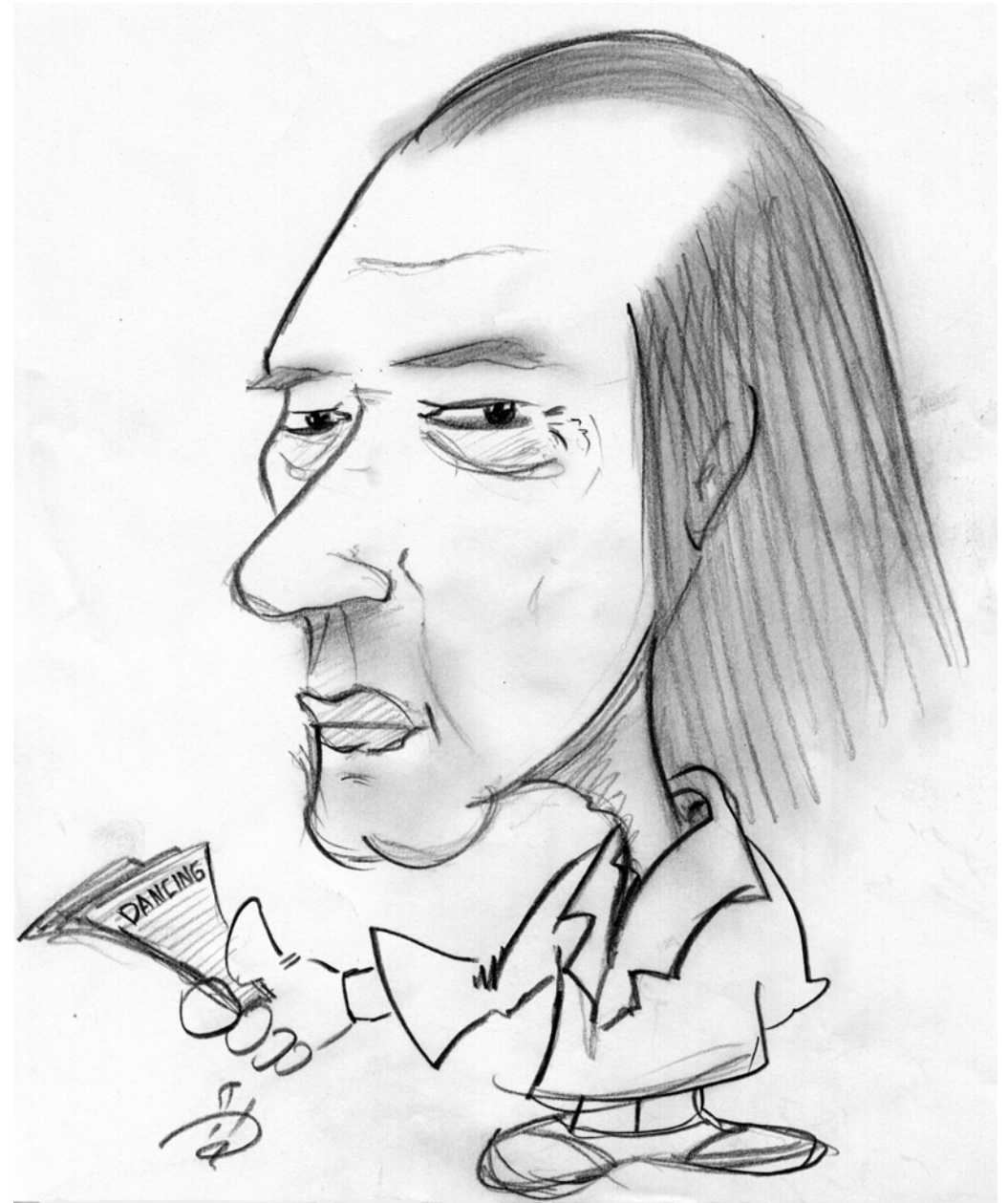
Prof. Wersig starb unerwartet am 4.7.2006. An seiner Beerdigung nahmen ca. zweihundert Studenten teil, jedoch niemand von der HU-Leitung! Ein Kollege Wersig's hielt eine hervorragende Rede. Darin sagte er u. a.: Er war ein Zyniker mit Herz. Und abschließend: Gernot wenn du auf deiner Wolke bei Petrus ankommst, leg dich nicht mit ihm an. Er tut auch nur seine Pflicht.

Durch seinen plötzlichen Tod verblieben rund zwanzig Studenten seiner Fachrichtung ohne Anschluss. Ich war – bewirkt durch die Zeit – inoffiziell rehabilitiert und der einzige für das Fach Prüfungsberechtigte. Ich führte sie alle in Gedenken an ihn extern zum Abschluss. Nachdem ich 2008 meinen Arbeitsplatz in der FU aufgegeben hatte, schließlich von meinem Arbeitsplatz an der TU aus. Die letzte Kandidatin 2011.

Ich hielt nicht nur Vorlesungen an der HU und TU.
Ab 2001 auch regelmäßig an:

„The German Filmschool Elstal“

Anlässlich einer dortigen Festveranstaltung zum Semesterabschluss
hielt ich am 19.12.03 einen Vortrag zur Tanzschrift.
Dabei fertigte ein Student diese Zeichnung an.



Nach meiner Gesundung schrieb ich mehrere Fachbücher, insbesondere zur Speichertechnik. Eine inhaltlich fundamentale Arbeit war die Schaffung der „**Kontinuierlichen Digitaltechnik**“, Drei Aufsätze hierüber wurden von der Fachzeitschrift „Elektronik“ als Artikel des Jahres ausgezeichnet.



Und wie weiter?

Ich bin bis heute für mein Alter unwahrscheinlich geistig rege und körperlich flexibel. Viele neue Ideen sind entstanden.

2009 überzeugte mich Prof. Ernst in seinem Bereich Lehrveranstaltungen durchzuführen:

„Sie können doch nicht ewig auf die Humboldt-Uni wegen des Vorlesungsverbot von 1988 böse sein!“

Hier habe ich jetzt eine gute Einbindung, die mich ständig fordert und blicke froh und zufrieden in die restliche Zukunft.

Das gilt sogar doppelt, wo seit Mitte 2011 die TU meine Vorlesung zur Speichertechnik – die einzigen in Europa – nicht mehr will.

Das sogar bei steigenden Studentenzahlen und der großen informationsrelevanten und wirtschaftlichen Bedeutung der Speicherung.

Vielleicht auch dort ein stilles Komplet (?!), weil ich immer deutlich meine Meinung u. a. zur miesen Hochschulpolitik sage.

In der DDR-Zeit habe ich wertvolle Kulturgüter vor allem im Zusammenhang mit dem Rundfunk (nicht nur alte Radios) gesammelt. So konnte ich in Grimmen (bei Greifswald) etwa 1987 von einem todkranken alten Herren weit über hundert Schallfolien und das dazugehörige Gerät kaufen. Sie enthielten u. a. von ihm mitgeschnittene Reden von Hindenburg, im Reichstag usw. Sie schenkte ich 1994 dem Rundfunk-Archiv. Leider habe ich nie erfahren, was daraus geworden ist. Soll ich auch hier Dummes denken?

Zu einem meiner Geburtstage um 1980 erwarb meine Frau von Kopien 4 Tonbändern mit einmaligen und daher wertvollen Aufnahmen von Carl Orff's „Bernauerin“. Sie wurden bald danach im Rundfunk aus Bandknappheit – ähnlich wie damals überall in der Welt – gelöscht. So waren dies die einzigen Exemplare. Sie stellte ich Die stellte ich 1999 dem Orff-Museum zur Verfügung. Sie waren wirklich dankbar und ich erhielt umgehend die digitalen Kopien.

Zur Zeit bemühe ich, weiteres wertvolles Material – was ich nicht mehr benutzen werde – zu verschenken, um es der Nachwelt zu erhalten. Hier ist wiederum insbesondere Prof. Ernst ein dankbarer Partner.

SCHENKUNGSVEREINBARUNG

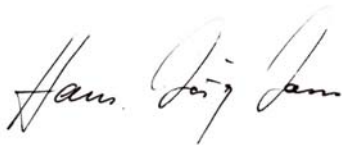
Folgende Aufnahme wird von

Herrn Prof. Horst Völz

mit der Wirkung vom 1.12.1999 dem Orff-Zentrum München als Schenkung überlassen:
Carl Orff: Die Bernauerin interpretiert von Gerhard Lenssen (1965)
(= 4 Tonbänder 19 cm/s Vollspur)

Die Aufnahme wird in das Tonarchiv des Orff-Zentrums München
zu Dokumentationszwecken integriert.
Herr Prof. Völz erhält eine Kopie der Tonbänder auf DAT.

München, 25.11.1999



Hans Jörg Jans
Direktor Orff-Zentrum München

Prof. Horst Völz

Rechtsfähige Stiftung
Frankfurt am Main - Berlin

Standort Berlin:
Rudower Chaussee 3
12489 Berlin
Telefon (030) 63 81-60 55
Telefax (030) 6 77-40 07

Ihr Zeichen Ihre Nachricht vom Unser Zeichen Durchwahl Datum **13. 04. 1994**

Übernahmevereinbarung

*31.8.95
gesichert
am 29.5.96*

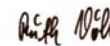
Das Deutsche Rundfunkarchiv - Standort Berlin, Abteilung Schallarchive
übernimmt ca. 100 Schallfolien von Herrn Prof. Dr. Völz, Freie
Universität Berlin, Fachbereich Kommunikationswissenschaften,
Arbeitsbereich Informationswissenschaft. Sie wurden ihm seinerzeit
von einem Demminer Privatmann überlassen.

Nach Abgleich des Inhaltes der Folien mit den vorhandenen
Tondokumenten des DRA werden die Modalitäten der technischen
Sicherung durch das DRA festgelegt. Die Umschnitte werden ihren
Standort in Frankfurt/Main haben.

Herr Prof. Völz beansprucht keine Kopien von den gesicherten
Tondokumenten. Er wird über den Fortgang und das Ergebnis der
Sicherungsarbeiten informiert.

Übergeben:

Übernommen:



Prof. H. Völz

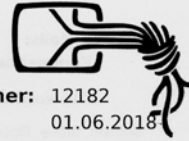


i. A. Brandenstein

Bitte richten Sie Zuschriften nur an das Deutsche Rundfunkarchiv, nicht an Einzelpersonen.

Das Deutsche Rundfunkarchiv ist eine Gemeinschaftseinrichtung der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland (ARD).
Frankfurter Sparkasse Kto. 875 953 (BLZ 500 502 01) · Dresdner Bank Kto. 2 300 278 (BLZ 500 800 00) · Postbank Ffm. Kto. 962 37-602 (BLZ 500 100 60)

Chaos Computer Club e. V.



Chaos Computer Club e. V. • Zeiseweg 9 • 22765 Hamburg

Horst Völz

Koppenstr. 59
10243 Berlin

Chaosnummer: 12182

Datum: 01.06.2018



Bitte bringe diesen
QR-Code mit zur
Mitgliederversammlung,
für die Einlasskontrolle.

Mitgliederversammlung des CCC e. V.

Hallo Horst Völz,

gemäß §8 Absatz 2 der Satzung des Chaos Computer Club e. V. (siehe <https://ccc.de/satzung>) laden wir hiermit alle Mitglieder zur ordentlichen Mitgliederversammlung am

Samstag, den 23. Juni 2018 in Mainz

ein. Da die vorherige Mitgliederversammlung am 29. April 2018 in Mainz wegen mangelnder Beschlussfähigkeit abgebrochen wurde, ist diese Veranstaltung nun gemäß §8 Absatz 3 der Satzung ungeachtet der Teilnehmerzahl beschlussfähig. Versammlungsort ist das

Atrium Maximum der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Johann-Joachim-Becher-Weg 3-9
~~55099 Mainz.~~

Die Versammlung beginnt um

11 Uhr (Einlass ab 10 Uhr).

Unmittelbar vor Einstieg in die Tagesordnung wird ein kurzes Regiotreffen durchgeführt, das zur Bestimmung der Kandidaten für das Amt des Erfä-Repräsentanten nötig ist.

Zur Diskussionsvorbereitung bitten wir dich, dir die Tagesordnung und Anträge im Anhang, sowie die aktuellen Informationen und Hinweise unter <https://www.ccc.de/club/mv2018-2/>, anzuschauen. Dort ist auch eine Anfahrsbeschreibung zu finden. Anträge zur Tagesordnung können noch bis zum 16. Juni 2018 (vorzugsweise per E-Mail an vorstand@ccc.de) eingereicht werden. Diese werden dann ebenfalls auf unserer Webseite unter <https://www.ccc.de/club/mv2018-2/> bekannt gegeben.

Derzeit führen wir dich mit folgenden Daten und Zahlungsstand:

Chaos-Nr.: 12182 (immer mit angeben!)
Art der Mitgliedschaft: Ehrenmitglied
Ermäßigt: Nein
Erfakreis: Alien (ohne Erfä-Zuordnung)
Name: Horst Völz
Adresse: Koppenstr. 59
10243 Berlin
Land: Germany

Adresse:
Chaos Computer Club e. V.
Zeiseweg 9
22765 Hamburg

Verein:
Eingetragen beim Vereinsgericht
Hamburg unter der Vereinsregister-
nummer: 10940

Internet:
Webseite: <https://www.ccc.de/>
Regionale Erfakreise und Chaostreffs: <https://www.ccc.de/regional>

Kontakt:
Allgemeine Anfragen: mail@ccc.de

Regionale Erfakreise und Chaostreffs: Mitgliederverwaltung: office@ccc.de
<https://www.ccc.de/regional>